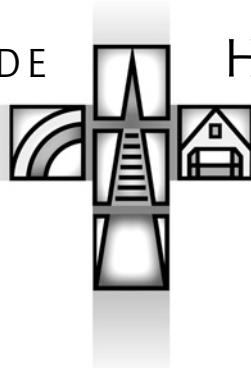


EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER

III 2016 • 1. 7. 2016 - 10. 10. 2016

Glaube im Realitätscheck – KIRCHE und SCHULE



Foto: Antonio Balaguer Soler, 123rf.com

Inhaltsverzeichnis

Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: „Geh aus, mein Herz und suche Freud...“	3
Aus dem Presbyterium	4

Titelthema: Glaube im Realitätscheck – Kirche und Schule

Kontaktstunde in den Grundschulen	6
Dem Glauben ein Gesicht geben: Religionslehrerinnen aus Hennef	8
Schulleiterinnen halten Religionsunterricht für wichtig	11
Gespräch mit der Schulpfarrerin am Berufskolleg	13

Evangelisch in Hennef

120 Jahre Christuskirche – Gemeindefest	18
Konfirmationen 2016	22
Frisch im Amt: Das neue Presbyterium	26
Nachruf Pfarrer Heinz Büching	36
Zwei Tage im Nationalpark Nordeifel	40
Wohnzimmerkonzert der „Homebodies on stage“ im klecks	43

Gottesdienste

Gottesdienste von Juli bis Oktober	32
Gottesdienst mit Tauferinnerung	33
Informiert Geben für die Griechische Evangelische Kirche	35

Über den Tellerrand

Glaube an der Grenze – eine Reise in die Partnerstadt Guben	47
Schulreferent Helmut Siebert im Gespräch	48

Glaube im Gespräch

Nachgefragt: Religionsunterricht	50
Die große Bibel für Kinder	51

Angesagt und Vorgemerkt

Kita Regenbogen: Spatenstich für den Neubau	52
Familienkonzert „Peter und der Wolf“	53
„Zirkus, Zirkus“ Ferienangebot im Herbst	54

Freud und Leid	58
----------------------	----

Rat und Hilfe	62
---------------------	----

... und vieles mehr!	
----------------------	--

Liebe Gemeinde,

mein Großvater Theo war zeitlebens ein hervorragender Geschichtenerzähler – und er hatte Material genug! Theo hatte den Krieg erlebt: Er konnte erzählen, wie seine Einheit am Eismeer aufgerieben wurde – und darüber lachen, wie er noch den US-Soldaten auf den Arm nahm, der ihn in der Wüste Tunesiens gefangen nahm.

Andere sind an solchen Erlebnissen zerbrochen. Theo war auch beeindruckt von diesen Erfahrungen. Aber er hatte eine Eigenschaft, die über vieles hinweghalf: Er konnte dankbar sein für jede Kleinigkeit, die ihm begegnete.

Dann trat er mit 84 Jahren aus der Haustür, schaute in den wolkenlosen Himmel und sagte allen Ernstes: „Was bin ich doch für ein toller Kerl, dass Gott das alles für mich gemacht hat!“ Danach ging er mit einem schelmischen Lächeln zu seiner Nachbarin hinüber: „Danke, Frau Jordan, dass Sie so schöne Tulpen für mich gepflanzt haben!“ Theo konnte alles auf sich beziehen – und dafür dankbar sein.

Darf man das: Alles auf sich beziehen – und für jede Kleinigkeit Gott danken? Ja – und es tut gut. Weil man dann dem Alltag des Lebens abhorcht, was ihn füllt – und das vor Gott bringt. Das Alltägliche verändert sich. Im Danken und Bitten gewinne ich eine neue Perspektive. Ich schöpfe Vertrauen und Hoffnung und entdecke das Leben als Geschenk!

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.“ (EG 503)

Der Liederdichter Paul Gerhardt gehörte auch einer Kriegsgeneration an. Er war 46 Jahre alt, als er „Geh aus mein Herz“ komponierte.



nirnte. Gerhardt war elf gewesen, als 1618 der 30-jährige Krieg ausbrach. Seine Schrecken und Zerstörung hat er ein Leben lang miterlebt.

Das muss man wissen, um diesen Gassenhauer der Kirchenmusik zu verstehen. Denn viele halten es nur für ein launiges, fröhliches Naturlied. So aber bröckelt die romantische, kitschige Fassade.

Im Herzen wohnt Gottvertrauen

Sein Herz – das ist für Paul Gerhardt der Ort, an dem sein Gottvertrauen wohnt. Diesen Teil seiner Persönlichkeit sendet er aus – nicht um Gott zu suchen, sondern um im Vertrauen auf Gott Freude zu finden!

In dem zeitlosen Garten, den Paul Gerhardt durchwandert, versammelt er Bilder aus allen Jahreszeiten. Viele sind christliche Symbole: Der Weinstock, der Hirte, das Weizenkorn ... – die Naturaufnahmen sind Trostbilder. Und so kann jeder, der mitsingt, sein Herz hinaus schicken, um mit Paul Gerhardt die bunten Assoziationen einzusammeln, die seine Bilder wecken.

„Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du's uns so lieblich gehen auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!“

Und die Lieblichkeit der Erde schenkt Paul Gerhardt dann die Kraft, weiter zu träumen. Es ist, als führte Paul Gerhardt einen bei seiner

Wanderung durch der Gärten Zier an ein weiteres Tor – und öffnete es für einen Augenblick: Dahinter wartet ein noch größerer Garten, noch zauberhafter die Musik, noch strahlender und lieblicher das Licht. Das hat nichts mit Weltverachtung zu tun, sondern ist Glaubenszuversicht - aus dem Blick des Herzens auf das blühende Leben hier.

Anlässe, Gott zu glauben

Am Ende stelle ich mir Paul Gerhardt ein bisschen vor wie meinen Großvater: In einer Zeit

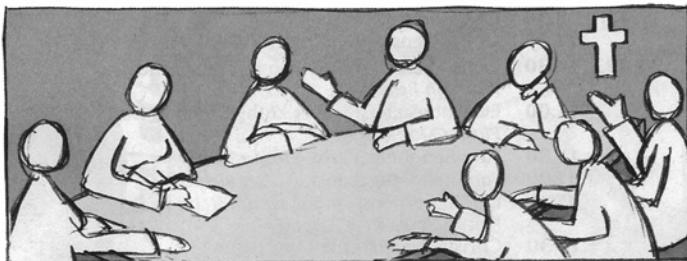
mit schrecklichen Ereignissen konnte er Dankbarkeit empfinden. Er sah, was andere übersahen, und erkannte darin Anlässe, Gott zu glauben.

Deshalb singe ich dieses Lied gern - gerade jetzt im Sommer. Und denke dabei an Großvater Theo, dem seine Eltern aus Dankbarkeit den Namen Theo-dor gaben. Das ist griechisch für „Geschenk Gottes“.

Einen blühenden, ermutigenden Sommer wünscht Ihnen

Stefan Heinemann, Pfarrer

Aus dem Presbyterium



Seit Mitte März tagt das Presbyterium in neuer Zusammensetzung: Sechs Presbyter haben den Gemeindevorstand zum Ende der Amtsperiode verlassen, fünf Gemeindeglieder sind in einem Abendmahlsgottesdienst am 13. März neu in ihr Amt eingeführt worden. Die wiedergewählten Presbyter wurden für ihren Dienst gesegnet.

Mit Beginn der neuen Amtsperiode hat das Presbyterium Ausschüsse und Ämter neu besetzt: Pfarrer Stefan Heinemann wurde zum Vorsitzenden gewählt, Kirsten Schönauer zu seiner Stellvertreterin. In ihren Ämtern bestätigt wurden Finanzkirchmeister Hans-Georg Schoneberg und Baukirchmeisterin Silvia zur Nieden.

Finanzangelegenheiten

Im Februar konnte der Haushaltsplan für 2016 beschlossen werden. Rund 2 Millionen Euro stehen der Kirchengemeinde für die Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung.

Mitte März bestätigte das neue Presbyterium die Entscheidung, die Kindertagesstätte „Regenbogen“ wieder aufzubauen: Dafür wird

die Kirchengemeinde 1,4 Millionen Euro investieren – davon eine halbe Million aus eigenen Mitteln. Das abgebrannte Gebäude soll aufgebaut und erweitert werden: Eine neue Turnhalle und eine Kindermensa schaffen die Voraussetzungen, um Kinder künftig stärker gruppenübergreifend zu betreuen.

Nach monatelangen Verhandlungen mit der Allianz-Versicherung wurde zunächst das Angebot einer vereinbarten Schadenssumme über 907.500 Euro zur Kenntnis genommen. Dem folgte in der Tagesordnung der Baubeschluss. Ausschlaggebend dafür war die Überzeugung des Presbyteriums, dass die Kindergartenarbeit ein wertvoller Bestandteil der kirchlichen Arbeit ist.

Im zweiten Quartal 2016 sind nun die Fachplaner für Elektrik und Sanitär tätig geworden. Das Presbyterium hat sich dafür ausgesprochen, das Architekturbüro Merten weiterhin mit der Begleitung des Bauvorhabens zu betrauen. Der feierliche erste Spatenstich für den Wiederaufbau wird begangen am Samstag, 2. Juli, um 11 Uhr am alten KiTa-Standort in der Kurhausstraße 88.



Foto: Heinemann

Aus dem Alltag der Kindertagesstätte

Im laufenden Betrieb wird das Team der Kindertagesstätte ab August verstärkt durch die gelernte Kinderkrankenschwester Carola Sousset. Zugleich wurden die Dienstanweisungen mehrerer Erzieherinnen sowie der Kita-Leitung aktualisiert.

Für die nächsten drei Jahre hat das Presbyterium die Durchführung eines Qualitätsmanagement-Prozesses in der KiTa befürwortet. Zudem soll das Logo der Kindertagesstätte neu entwickelt werden.

Personalentscheidungen

Ende Juli verlässt Kantor Johannes Dette unsere Kirchengemeinde. Nach neun Jahren in Hennef tritt er zum 1. August eine Kantorenstelle in Zittau, Sachsen an. Durch sein großes Engagement hatte sich Johannes Dette viele Sympathien in der Kirchengemeinde erworben. Das Presbyterium hat seine Kündigung mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Johannes Dette und seine Familie wurden Anfang Juni in Verbindung mit einem Konzert des Kirchenchores verabschiedet. Die frei gewordene Kirchenmusikerstelle wurde bereits neu ausgeschrieben. Bis Ende Oktober ist die Vertretung durch Andrea Coch gesichert.

Das Team im Kinder- und Jugendhaus „klecks“ hat sich Mitte März von Frida Sokolowski verabschiedet, die in den Ruhestand gegangen ist. 22 Jahre lang war sie zunächst im

Kindergarten, dann im Jugendhaus unserer Kirchengemeinde tätig.

Nur für begrenzte Zeit nimmt das „klecks“ Abschied von Jugendleiterin Jenny Gechert. Sie erwartet im Herbst ihr zweites Kind. Der Mutterschutz beginnt im August und im Anschluss plant sie Elternzeit. In der Konfirmandenarbeit wird Jenny Gechert vertreten von Claudia Heider, deren Stundenkontingent vom Presbyterium erhöht wurde.

Freizeiten und Freifunk

Nachdem die Zuschüsse von der Stadt Hennef eingegangen sind, konnten die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aus dem Jahr 2015 abgerechnet werden. Für 2016 wurden mehrere Ferienangebote genehmigt.

Das Presbyterium genehmigte auch die Einrichtung eines Freifunk-Knotenpunkts im Kinder- und Jugendhaus „klecks“. Alle Besucher des Hauses können hier nun freies WLAN nutzen.

Instandhaltungsarbeiten

Für Christuskirche und Jugendhaus hat das Presbyterium kleinere Instandhaltungsarbeiten bewilligt. In der Christuskirche wurde die Seitentür zum Kirchenschiff revitalisiert – in neuem Glanz erstrahlt auch die Haupteingangstür des Kinder- und Jugendhauses „klecks“. Dort wurden zudem die Räume des Obergeschosses neu gestrichen.

Stefan Heinemann / Antje Bertenrath

Evangelische Kontaktstunde

Die Kontaktstunde ist in nordrhein-westfälischen Grundschulen der Ersatz für die im dritten und vierten Schuljahr seit 1998 entfallende dritte wöchentliche Religionsstunde. Als Mitarbeiterin der Kirchengemeinde habe ich hier die Möglichkeit, jede Woche eine Stunde Zeit mit den Schülerinnen und Schülern zu gestalten.

Dabei ist die Evangelische Kontaktstunde zwar eine Schulveranstaltung, sie wird aber von der Kirche inhaltlich verantwortet, durchgeführt und finanziert. Die Kontaktstunde soll jedoch nicht den Religionsunterricht ersetzen. Sie soll vielmehr die Nahtstelle zu der jeweils anderen Institution sein. Die Schülerinnen und Schüler, die an dem freiwilligen Angebot teilnehmen, können die Gemeinde dadurch besser wahrnehmen und kennenlernen. Sie unterscheidet sich konzeptionell und inhaltlich vom Religionsunterricht, indem sie zu einer wirklichen Kontaktbildung zwischen Schule und Kirche führt.

Bereicherung des Schulalltags

Für die Schulen ist die Kontaktstunde auch eine Chance. Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde kann für sie zu einem wesentlichen Merkmal des Schulprofils werden. Hier bieten sich besonders die Evangelische Kon-

taktstunde und der Schulgottesdienst an, da beide ein großes Spektrum der Gestaltungsmöglichkeiten mit sich bringen.

Für die Schule bedeutet die Kontaktstunde eine Bereicherung des Schulalltags. Er wird durch unser Angebot „vielseitiger und lebendiger“. Dieses ist wichtig, da immer mehr Kinder auch ihre Nachmittage in der Schule verbringen und dadurch die Angebote im Freizeitbereich nicht nutzen können.

Für mich als Gemeindepädagogin ist der Besuch in der Schule die Gelegenheit, Bedürfnisse und Wünsche der Schüler und Schülerinnen wahrzunehmen. Indem ich auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehe, kann ich mit ihnen durch verschiedene kreative Angebote und auf altersgerechte Weise den christlichen Glauben entdecken. Nicht zu kurz kommen darf das Miteinander unter den Kindern. Auch die Konzentrations- und Begeisterungsfähigkeit muss im Blick bleiben.

Eine Chance für die Kirchengemeinde

Für uns als Kirchengemeinde kann die Evangelische Kontaktstunde ein entscheidender Baustein für die Gemeindeentwicklung sein. Hier können wir Kinder auf unsere Angebote der Kirchengemeinde aufmerksam machen. Viele

Heranwachsende kommen kaum mehr mit Kirche und ihrem Umfeld in Berührung. Die kirchliche Sozialisation in den Elternhäusern nimmt ab – da kann die Kontaktstunde ein Schritt in den Gemeindeaufbau sein.

Ich selber biete für die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse Kontaktstunden an in der Grundschule Gartenstraße, Grundschule Hanftalstraße, in der Regenbogengrundschule Happerschoß und in der Kastanienschule Söven. An vier Standorten nehmen insgesamt 35 Kinder teil. Wie die Kinder die Zeit in der Kontaktstunde selbst erleben, erfahren Sie auf der nächsten Seite.

Heike Hyballa



Statements aus einem Interview mit den Kontaktstundenkindern zu dem Thema: Schule und Kirche

Was macht ihr so in der Kontaktstunde?

Hannah: Da basteln und spielen wir ...

Felix: ... und wir erzählen über Gott!

Sophie: Also, man kann sagen, wir reden über Gott, singen und beten. Zum Thema Martin Luther haben wir zum Beispiel ein Spiel erfunden - und zur Ostergeschichte haben wir einen Film mit Playmobilfiguren gedreht.

Manish: Und dabei beschäftigen wir uns mit ganz verschiedenen Themen - zum Beispiel ‚Weihnachten im Schuhkarton‘ oder ‚Erntedank‘.

Was ist in der Kontaktstunde anders als im Religionsunterricht?

Muriel: „Wir haben viel mehr Spaß und es sind viel weniger Kinder da, als sonst im Unterricht.“

Silas: ...und wir machen andere Sachen hier. Wir sitzen im Kreis und Heike sitzt bei uns. Es ist schön, dass nicht so viele andere Kinder da sind.“

Paul-Philipp: Wir bewegen uns viel mehr, die Stunde ist nicht so anstrengend. Es gibt keine Noten und keine Tests“.

Marijke: „Wir haben in der Kontaktstunde keine Leiseampel, die Lehrerin (Heike) ist nicht streng, wir kriegen keine Hausaufgaben auf und es macht viel mehr Spaß, weil wir hier mehr unterschiedliche Sachen machen, nicht nur Arbeitsblätter.“

Gibt es etwas, was dir an der Kontaktstunde besonders gut gefällt?

Sophie: „Die Kontaktstunde ist so mega cool“.

Luca: „Hier dürfen wir mitentscheiden, was gemacht wird“.

Hannah: „Die Leiterin ist nett“.

Malin: „ Ja, unseren Anfangskreis. Hier dürfen wir über uns selbst was erzählen. Mit der Blume erzählen wir, was wir alles Tolles erlebt haben, mit der Kerze wünschen wir uns was und den Stein legen wir hin, wenn etwas nicht so toll ist.“

Zu welchen Gottesdiensten kommt ihr gerne?

Sophie: „Ich komme gerne zum Kindergottesdienst und zum Gottesdienst für Kleine und Große“.

Was weißt Du über die Evangelische Kirchengemeinde?

Muriel: „Das es kein Weihwasser gibt und das der Pastor gewechselt hat“.

Was ist für dich der Unterschied zwischen Kirche und Schule?

Sophia: „ Dass Kirche freiwillig ist“.

Hannah:...und da ist es ruhiger und man hat länger Religion“.

Luca: „ Schule dauert meistens länger“!

Ich baue meine Kirche

Was gehört zu einer evangelischen Kirche? Altar und Orgel sicher ... – und eine Glocke! Aber was noch?

Die 20 Kinder der evangelischen Kontaktstunde, die Pfarrer Heinemann bis Ostern an der Kastaniengrundschule Söven gab, wissen das jetzt. Sechs Wochen zu Anfang des Jahres bastelten sie mit Feuereifer an eigenen Kirchen, die zunächst nur aus zwei leeren Schuhkartons bestanden.

Aber Stunde für Stunde wurden die Kirchen der Kinder hübscher: Bunte Kirchenfenster zierten die Pappgebäude ebenso wie eine

Glocke, die an einem echten Faden von Hand geläutet wird.

Alle Kirchen wurden dann ausgestellt im Foyer der Kastaniengrundschule Söven.

Auf Zetteln hatten die Kinder aufgeschrieben, wozu die einzelnen Elemente des Kirchbaus dienen.

Anke Bette, evangelische Religionslehrerin an der Kastaniengrundschule, schreibt: „Die Kirchen sind sehr schön geworden und machen sich ganz prima in unseren Vitrinen. Ich habe häufig beobachtet, wie die Kinder die Bauten stolz ihren Eltern zeigen.“

Stefan Heinemann

Dem Glauben ein Gesicht geben

In ihren Schulen sind sie das Gesicht der evangelischen Kirche – als Religionslehrerinnen erzählen sie Heranwachsenden vom Glauben an Gott. Sie können nur glaubwürdig sein, wenn sie dafür mit ihrer ganzen Person einstehen. Wie erleben sie Kirche und Glaube an der Schule? Pfarrer Stefan Heinemann sprach mit drei Religionslehrerinnen aus Hennef.

Kerstin Schäfer: Raum für Fragen

Kerstin Schäfer arbeitet als Lehrerin für evangelische Religion an der katholischen Ursulinenschule Hersel. Sie bereitet die Gottesdienste für Kleine und Große in unserer Gemeinde mit vor.

Frau Schäfer, sollte es Religionsunterricht an staatlichen Schulen geben?

Ja, unbedingt. Denn in Zeiten, da sich durch stetige Veränderungen in unserer Gesellschaft viele Menschen verunsichert fühlen und Sorge haben, dass etwa „der Islam“ immer bedeutender wird, sollten sich schon Kinder damit auseinandersetzen, welche christlichen Grundwerte unsere Gesellschaft geprägt haben. Ich kann „den Anderen“ nur dann verstehen, wenn ich selbst weiß, wer ich bin und wo ich stehe. Dann habe ich auch die Chance, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Religionen bewusst wahrzunehmen. Der Religionsunterricht leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Wenn Glaube und Kirche an der Schule präsent sind – was nehmen Kinder für sich mit?

Der Religionsunterricht bietet Raum für Fragen, die Heranwachsende beschäftigen – die aber so in anderen Unterrichtsfächern nicht thematisiert werden. Nicht immer werden konkrete Antworten geliefert. Aber es gibt Angebote, weiter zu fragen und zu denken.

Dabei ist mir wichtig, dass das Fach Religion von Menschen unterrichtet wird, die eben nicht ‚neutral‘ sind, sondern eine christliche Position vertreten und für diese eintreten. So können sich die Schüler an Person und Position ‚reiben‘ – und ihren eigenen Standpunkt profilieren.

Allerdings darf im Religionsunterricht nicht bewertet werden, ob ein Schüler glaubt.



Foto: privat

Welche kirchlichen/religiösen Angebote gibt es an Ihrer Schule?

Meine ganze Schule ist ein kirchliches Angebot – ich unterrichte an einem katholischen Gymnasium für Mädchen. Dort findet für jede Jahrgangsstufe alle 14 Tage verpflichtend ein Schulgottesdienst statt. Bei vielen weiteren Gelegenheiten feiern wir gemeinsam große Gottesdienste. Beeindruckend ist es, wenn wir mit 1200 Schülerinnen einmal im Jahr im Bonner Münster einen Gottesdienst feiern.

Vor Ostern und Weihnachten gibt es immer die Möglichkeit zu sogenannten „Versöhnungsgesprächen“ – früher wurde das Beichte genannt. Heute sind es eher Gespräche mit Seelsorgern beider Konfessionen.

In den Jahrgangsstufen 5, 8 und 11 fahren die Schülerinnen für einige Tage auf Exerzitien, um sich während dieser Zeit intensiver mit sich selbst, mit dem anderen und mit Gott auseinanderzusetzen.

Weiterhin können die Schülerinnen an der Messdiener-AG oder in der katholischen Jugendgruppe mitwirken.

Angela Puzicha: Fragen des Lebens bedenken

Angela Puzicha ist evangelische Religionslehrerin an der Hanfstr-Grundschule. Ihre Tochter besucht den evangelischen Kindergarten „Regenbogen“.

Foto: privat



Frau Puzicha, sollte es Religionsunterricht an staatlichen Schulen geben?

Bereits Kinder im Grundschulalter befassen sich mit grundlegenden Fragen des Lebens: „Wie ist die Welt entstanden?“ und „Wo kommt alles her?“ Diese Fragestellungen werden später fortgeführt: „Was ist Sinn und Ziel meines Lebens?“, „Was ist richtig und falsch?“ oder „Gibt es Gott?“

Um den SchülerInnen den Umgang damit sowie mit der religiösen Vielfalt zu erleichtern, ist es wichtig, dass Schule Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu religiösen Weltanschauungen und Haltungen eröffnet – dass sie ihnen hilft, eine eigene Meinung zu religiösen Fragen zu entwickeln, und sie zu diesbezüglicher Toleranz und Dialogfähigkeit anleitet.

Der Religionsunterricht ist als „ordentliches Lehrfach“ in unserer Verfassung verankert.

Was nehmen Kinder aus dem Religionsunterricht für sich mit?

Dort werden den SchülerInnen Lernchancen eröffnet, ...

... sich selbst anzunehmen und sich angenommen zu fühlen.

... Toleranz, Offenheit, Verständnis und Empathie für ihre Mitmenschen zu entwickeln.

... Gottes Schöpfung als Geschenk anzunehmen und verantwortungsbewusst damit umzugehen.

... Vertrauen und Zuversicht für eigene Lebenssituationen zu gewinnen: Gott leitet, begleitet und wendet zum Guten.

... aus dem vorbildhaften Wirken Jesu Anregungen für christliches Handeln zu erhalten.

... „Notsituationen“ nicht als ausweglos zu bewerten, sondern Lebenszuversicht zu finden.

Anke Bette: So sein, wie ich bin

Anke Bette ist Lehrerin für evangelisch Religion an der Kastanienschule in Söven. Ihr Sohn Tom wurde im Mai in der Christuskirche konfirmiert. Ihre beiden jüngeren Kinder besuchen die Kontaktstunde von Heike Hyballa.



Foto: privat

Frau Bette, sollte es Religionsunterricht an staatlichen Schulen geben?

Ja, absolut, schon alleine deshalb, weil es ein Teil unserer Kultur und unserer Lebenswelt ist. Religion prägt unsere Gesellschaft und Kultur genauso wie die Wissenschaft oder die Politik. Wie soll ein Heranwachsender sich für oder gegen eine Religion entscheiden, wenn er nicht über deren Inhalte informiert wird? In meinem eigenen Unterricht stelle ich oft fest, dass in vielen Familien viele Traditionen und eben auch der christliche Glaube nicht mehr weitergegeben werden, also muss die Schule das übernehmen. Sie sollte den Kindern einen Zugang zu religiösen Weltanschauungen schaffen und

ihnen damit helfen, einen eigenen Standpunkt zu religiösen Fragen entwickeln zu können. Nur dadurch entwickelt man als Heranwachsender dann die Fähigkeit mitreden, argumentieren zu können und Menschen mit einer anderen Weltanschauung ein guter Gesprächspartner zu sein. Ich finde, Religionsunterricht ist auf jeden Fall ein Teil des Bildungsauftrages der Schulen.

Wenn Glaube und Kirche an der Schule präsent sind – was nehmen Kinder für sich mit?

Die Freiheit, so sein zu können, wie sie sind. Nicht an PISA gemessen zu werden. Zu

spüren, so angenommen zu werden, wie sie sind, mit allen guten und schwierigen Seiten, wertvoll zu sein.

In den biblischen Geschichten, im Religionsunterricht selbst, in gemeinsamen Gottesdiensten Menschen zu begegnen, die vom Glauben erfüllt sind, die Gemeinschaft im Glauben zu spüren. Sicherheit zu gewinnen. Sie lernen auch, sich kritisch mit dem Glauben auseinanderzusetzen. Sie lernen andere Religionen kennen, den jüdischen Glauben oder den muslimischen. Toleranz. Sie erfahren, dass z.B. Muslime auch nur ganz normale Menschen sind, die von ihrem Glauben genauso erfüllt sind wie viele bei uns vom christlichen.

Nur etwas für eine Minderheit? – Religionsunterricht in der Oberstufe

Maja Ohlendorf, 17 Jahre, war bis zum Sommer Schülerin des Städtischen Gymnasiums Hennef. Sie hat am evangelischen Religionsunterricht teilgenommen. Außerdem ist Maja ein aktives Mitglied unserer Gemeinde: Sie ist im Team des Jugendhauses „klecks“ und hat vier Jahre lang im Konfirmandenunterricht mit Pfarrer Herzner zusammengearbeitet.

Liebe Maja, erst einmal herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur!
Nun ist wohl gerade die richtige Zeit für einen Rückblick auf den Religionsunterricht in der Schule.

Welche Themen sind dir aus den letzten zwei Jahren im Gedächtnis geblieben?

Die Themen waren sehr vielfältig: Was zählt in unserer Gesellschaft? (Ethik), Buddhismus, Verhältnis Christentum – Staat, Verhältnis Kirche – Staat, Luther (2-Reiche-Lehre, Von der Freiheit eines Christenmenschen), Hiob – Leid, Reich Gottes, Jesus, Gottesbilder und noch vieles mehr.

Welche Eindrücke hat der Religionsunterricht bei dir hinterlassen?

Welchen Einfluss hatte der Unterricht auf deinen Glauben?

Ich fand den Unterricht sehr gut. Wir waren ein kleiner Kurs und konnten uns gut austauschen. Nur die Anteile, die sich auf Geschichte bezogen, fand ich nicht so interessant, z.B. über Karl



Foto: privat

den Großen. Meinen Glauben hat der Religionsunterricht nicht sehr verändert. Ich habe

zwar viel dazu gelernt. Aber er hat meinen Glauben, den ich schon immer habe, wenig beeinflusst.

Es gab zwei evangelische Religionskurse mit zusammen weniger als 30 Schülern – von insgesamt 160 Schülern in der Stufe. Ich meine, dass viele den Religionsunterricht abwählen, weil sie darin keinen Spaß am Glauben finden, sondern nur eine Art Geschichtsunterricht sehen.

Vier Jahre lang hast du selber Konfirmanden unterrichtet. Hat sich deine Sicht auf den Religionsunterricht durch die Mitarbeit im Konfiteam verändert?

Ich bin viel offener geworden durch den Konfirmandenunterricht, viel selbstbewusster. Dadurch fiel es mir leichter, in der Schule mitzudiskutieren. Ich war durch den Konfirmanden-

unterricht intensiv mit dem Glauben beschäftigt, habe den Konfirmanden davon erzählt und hatte deshalb viel Interesse an den Themen des Religionsunterrichts.

Warum hast du so viele Jahre im Team des Konfirmandenunterrichts mitgearbeitet und welche Auswirkungen hat das auf dich selbst gehabt?

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht! Ich habe es geliebt, von Gott und Jesus zu erzählen, und dies mit den anderen Teamern zu teilen. Die Gemeinschaft im Team war gut. Der Konfirmandenunterricht verbindet den trockenen Religionsunterricht und den Spaß am Glauben. Es ist eine tolle Erfahrung, Teamer zu sein. Ich kann jedem nur empfehlen, da 'mal reinzuschnuppern.

Das Gespräch führte Claudia Heider

Schulleitungen halten Kirche für wichtig

An fast allen Hennefer Grundschulen ist die evangelische Kirchengemeinde mit ihren Angeboten präsent. Wie denken die Schulleitungen darüber? Mit zwei Schulleiterinnen aus Hennef sprach Pfarrer Stefan Heinemann.

Barbara Katt: Christliche Werte kennen

Barbara Katt ist seit neun Monaten katholische Religionslehrerin und stellvertretende Rektorin an der Hanftal-Grundschule. Sie lebt in ökumenischer Ehe zusammen mit dem neuen Archivpfleger unserer Kirchengemeinde.

In Deutschland wird die Trennung von Staat und Kirche propagiert – warum sind Sie trotzdem vom Religionsunterricht überzeugt?

Die Existenz des Schulfaches Religion stammt aus einer Zeit, als Religion Teil des Alltagslebens war. Heute ist das nicht mehr so. Das Schulfach ist aber wichtig, damit klar bleibt: Es gibt auch etwas anderes! Der Religionsunterricht ist der Ort, an dem Kinder Religion kennenlernen können. Andernfalls kämen viele Kinder gar nicht mehr mit Religion in Berührung.



Foto: privat

Aber Kinder könnten doch auch ohne Religion?

Nein, ich denke nicht. „Guter“ Religionsunterricht gibt Halt und Orientierung. Ein allgemeiner Ethikunterricht ginge meiner Meinung nicht tief genug. Die Kinder sollen aber erfahren, warum in unserer Gesellschaft welche Regeln gelten – und das kann ich nicht begründen, ohne über Glaube, Werte und Religion zu reden.

Welche kirchlichen Angebote

gibt es an der Hanftalgrundschule?

Neben dem Religionsunterricht in allen Jahrgangsstufen gibt es die wöchentliche Kontaktstunde als freiwilliges Angebot für Schüler und Schülerinnen der vierten Klasse. Seit Jahren feiern katholische und evangelische Kirchengemeinde ökumenische Schulgottesdienste mit unseren Schülern – besondere Höhepunkte sind der Einschulungs- und der Abschlussgottesdienst. Da kommen auch viele Eltern dazu!

Welchen Anspruch haben Sie an kirchliche Angebote?

Ganz grundsätzlich sollten kirchliche Angebote mit den Lehrplänen konform gehen – allein schon damit sie rechtlich abgesichert sind.

Mein Wunsch wäre es, dass Kinder darüber von den ethischen Grundlagen unserer Gesellschaft erfahren und persönliche Vorbilder kennenlernen, die authentisch sagen: Ich bin sonntags in der Kirche! Ich glaube!

Gelingt das denn?

In Einzelfällen bestimmt – interessanter Weise besonders bei Kindern, die selber auf der Suche sind, weil sie im Elternhaus keine religiöse Orientierung bekommen. Ich habe schon erlebt, dass Grundschulkinder sich aus eigener Initiative haben taufen lassen – auch wenn die Eltern dem christlichen Glauben mit Desinteresse begegneten.

Was würden Sie sich wünschen von den Hennefer Kirchengemeinden?

An meiner alten Arbeitsstelle habe ich das Angebot eines ökumenischen Arbeitskreises kennengelernt, der regelmäßig Religionslehrer beider Konfessionen aus dem Stadtgebiet versammelte. Dort tauschte man sich mit einem Referenten über ein Thema, Unterrichtsmaterialien u. ä. aus.

Ein Gewinn wären auch kindgerechte Kirchenführer.

Renate Kellerbach: Lassen Sie alles so!

Renate Kellerbach ist seit 2001 Rektorin an der Kastaniengrundschule in Söven. Sie ist verheiratet und hat sechs erwachsene Kinder – davon drei eigene. Aus der evangelischen Kirche ist sie vor 40 Jahren ausgetreten, ihr aber in Sympathie verbunden. Renate Kellerbach über sich: „Ich würde mich sicher als Christin bezeichnen!“

Frau Kellerbach, ist der Religionsunterricht in kirchlicher Verantwortung noch zeitgemäß?

Den konfessionellen Religionsunterricht halte ich im Grundschulbereich für überholt – ich bin aber eine Verfechterin des gut gemachten ökumenischen Religionsunterrichts. Denn welchen Sinn soll es haben, Klassen für zwei Wochenstunden nach Konfessionszugehörigkeit auseinander zu reißen?



Foto: privat

Die Kinder sollten dort aber eine Lehrperson erleben, die die Inhalte und Werte des christlichen Glaubens authentisch vertritt. Den bekenntnisorientierten Religionsunterricht abzuschaffen zu Gunsten eines allgemeinen Ethikunterrichts – das möchte ich auf keinen Fall!

Welche kirchlichen Angebote gibt es an Ihrer Schule?

Jede Klasse hat zwei Stunden pro Woche Religionsunterricht. Jede Woche dienstags in der ersten Stunde findet ein katholischer Schulgottesdienst in der Rotter Kirche statt. Die evangelischen Schüler können in dieser Zeit an der Kontaktstunde und am monatlichen evangelischen Schulgottesdienst teilnehmen. Drei Mal im Jahr feiern wir als Schulgemeinschaft große ökumenische Schulgottesdienste, die von unse- ren Lehrerinnen mit vorbereitet werden.

Warum ist es Ihnen ein Anliegen, dass die christlichen Kirchen an der Schule präsent sind?

Kirche hat in meinen Augen einen hohen Stellenwert. Unsere Aufgabe an der Schule ist es, die Kinder als wertvolle Mitglieder der Gesellschaft zu erziehen. Die christlichen Kirchen sind aber Teil dieser Gesellschaft! Ich beobachte leider, dass der religiöse Anteil einer umfassenden Erziehung im Familienalltag oft zu

kurz kommt. Vielleicht können wir an der Schule hier etwas auffangen, was dort in Vergessenheit gerät.

Was sollten die Kinder denn aus kirchlichen Angeboten mitnehmen?

Die Kinder sollten froh gestimmt nach Hause tragen, was sie erleben: Positive, begeisternde Eindrücke von schönen Schulgottesdiensten und vom kirchlichen Leben insgesamt. Die Kirchenlieder sind bei den Kindern äußerst beliebt und motivierend. Das kann der Religionsunterricht allein übrigens nicht leisten: Gute Kontakte zum kirchlichen Leben schaffen! Gerade in den letzten Jahren erlebe ich immer mehr Eltern, die ein großes Interesse an den Schulgottesdiensten zeigen.

Was würden Sie sich mehr wünschen von den Hennefer Kirchengemeinden?

Ach, da bin ich wunschlos glücklich. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden beider Konfessionen macht viel Freude. Die drei großen Schulgottesdienste, die alle gemeinsam gestalten, sind so wunderbar und ein besonderes Ereignis für unsere Schulgemeinschaft. Nach jedem dieser Gottesdienste bekomme ich sehr positive Rückmeldungen, vor allem von begeisterten Eltern.

Mein einziger Wunsch ist deshalb: Lassen Sie alles genau so!

Gespräch mit der Schulpfarrerin am Berufskolleg Hennef

Bisher sind die Kontakte zwischen der Kirchengemeinde Hennef und dem Berufskolleg eher selten. Bitte berichten Sie uns etwas über sich und Ihre Arbeit dort.

Mein Name ist Eva Zoske. Ich arbeite seit September 2013 als Pfarrerin am Carl Reuther-Berufskolleg (CRBK) in Hennef zusammen mit meinem Kollegen Pfarrer Peter Gottke. Ich freue mich darüber, SchülerInnen mit unterschiedlichen Berufsrichtungen und Konfessionszugehörigkeiten zu unterrichten und sie auf ihrem Lebensweg seelsorgerlich zu begleiten.

Ich wuchs in Koblenz zweisprachig auf, weil meine Eltern beide gebürtige Ungarn sind.

Nach dem Abitur begann ich erst das Studium der Germanistik, Kunst und ev. Theologie – mit dem Ziel, Gymnasiallehrerin zu werden. Die ehrenamtliche Tätigkeit in einem ev. Drogen- und Alkoholrehabilitationsheim führte dann zu einem Studiengangwechsel.

Bereits während meiner Studienzeit in Bonn, Budapest und Wien war ich ehrenamtlich in diversen Seelsorgebereichen tätig und habe schon früh eine zweijährige gesprächspsychotherapeutische Zusatzausbildung absolviert. Durch langjährige Tätigkeit als Autorin für diverse Radiosender und durch eine Jahreshospitanz beim WDR-Fernsehen konnte ich



zudem erlernen, wie man theologische und ethisch brisante Themen so aufbereitet, dass eine große Öffentlichkeit davon erreicht wird.

Einen roten Faden gibt es in meiner Biographie trotz aller privaten und beruflichen Umwege: die Suche nach Gott und die Neugierde auf Menschen.

Waren Sie auch schon mal in einer „normalen Gemeinde“ tätig oder nur an Schulen?

Mein Vikariat absolvierte ich in einer Gemeinde in Bonn-Röttgen, meine Pfarrer-z.A. (zur Anstellung)-Zeit in einer Gemeinde in der Düsseldorfer Altstadt. Bis zum Stellenantritt in Hennef lebte und arbeitete ich in Düsseldorf. Neben einer festen halben Stelle als Pfarrerin in einer Kirchengemeinde hatte ich sechs Jahre wechselnde Vertretungstätigkeiten an diversen Berufskollegs in Düsseldorf und Umgebung. **Erteilen Sie das Fach „Ethik“ oder „Evangelische Religion“?**

Ich erteile evangelischen Religionsunterricht in verschiedenen Schulbereichen: in Klassen, die einen Hauptschulabschluss anstreben; im Beruflichen Gymnasium Schüler, die Allgemeine Hochschulreife anstreben; aber auch in solchen Klassen, die eine Berufsausbildung (z.B. Bäcker) absolvieren.

Nehmen alle SchülerInnen an diesem Unterricht teil? Ist das Interesse bei Mädchen und Jungen unterschiedlich?

Alle SchülerInnen einer Klasse nehmen am

Unterricht teil. Man kann sich selbstverständlich, wie an den meisten Schulen, auch abmelden. Aber das erklärte Ziel aller Religionslehrer ist natürlich, durch interessante Themen und unsere offene Haltung als Lehrende alle gemeinsam über persönliche, theologische, religionsphilosophische und ethisch brisante Themen nachdenken zu lassen. Wir unterrichten alle im Klassenverband. Genau das ermöglicht spannende und interessante Gespräche, weil gerade die Vielzahl der Konfessionen und auch der Konfessionslosen einen echten (interreligiösen) Dialog möglich macht und zur Toleranzbildung beiträgt.

Je nach Klasse gibt es auch schon mal lautere Auseinandersetzungen, aber uns gelang es bisher immer, diese Energie in ein konstruktives Miteinander umzuwandeln. Darum bin ich überzeugt davon, dass wir hier als Religionslehrer einen wichtigen Beitrag für das friedvolle Miteinander auch außerhalb der Schule leisten. Das Geschlecht hat übrigens keinen Einfluss auf das Interesse am Fach.

Welche verschiedenen Nationalitäten und Religionen sind bei Ihren SchülerInnen vertreten? Gibt es Unterschiede beim Interesse an der Teilnahme?

Es gibt keine Nation oder Konfession, der wir nicht im Unterricht begegnen. Vom muslimischen Syrer über den orthodoxen Griechen oder Eritreer bis zum Kasachen ohne Konfession. Durch die Flüchtlingsklassen unterrichten wir noch einen größeren Reichtum an Natio-

nalitäten und Konfessionen. Ich unterrichte aktuell in einer Flüchtlingsklasse, die ein großes Interesse daran hat, mehr über das Christentum zu erfahren.

Das wäre ja eine gute Gelegenheit, mit SchülerInnen auch mal Kontakt zu unserer Gemeinde aufzunehmen! Das sollten wir mal im Kopf behalten. Ihre Schüler Laurenz, Swen und Janina, die als Teamer bei uns in der Jugendarbeit tätig sind, könnten da eventuell eine Brücke sein.

Bieten Sie in einer Art Sprechstunde auch direkte „Seelsorge“ an?

Ich arbeite an einem „Modellprojekt Schulseelsorge“ mit, das in NRW einzigartig ist und vom Kirchenkreis und Berufskolleg sowie von uns zwei Pfarrern ehrenamtlich unterstützt wird.

Das klingt ja genau passend für eine Schule mit so vielen verschiedenen SchülerInnen und vielseitigen Laufbahnmöglichkeiten. Bitte erläutern Sie uns dieses Projekt genauer.

Das „Modellprojekt Schulseelsorge“ wird seit 2011 wissenschaftlich begleitet und ist sehr erfolgreich.

Mein Kollege Pfarrer Peter Gottke und ich bieten jeden Tag zu einer festen Uhrzeit in einem Beratungsraum Seelsorge an. Gemeinsam mit einer Schulsozialarbeiterin und zwei Beratungslehrern bilden wir das „Take-Care-Team“, das Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer berät und unterstützt.

Wesentlich für den Erfolg ist die unkomplizierte Erreichbarkeit des Angebotes durch verlässliche Beratungszeiten am vertrauten Ort in der Schule. Klare Absprachen im Team, die enge Vernetzung innerhalb und außerhalb der Schule mit diversen Beratungsstellen sowie eine hohe Akzeptanz der Schulleitung und im Kollegium wirken sich ebenfalls positiv aus. Ob Liebeskummer, häusliche Gewalt, Stress mit dem Chef, Magersucht-das Spektrum der Probleme, mit denen sich Schülerinnen und Schüler an die Schulseelsorge wenden, ist groß.

Als zentral für die Inanspruchnahme der Schulseelsorge hat sich das Beichtgeheimnis erwiesen. Es gibt den Ratsuchenden das Vertrauen und die Sicherheit, dass nichts von ihren Problemen nach außen dringt.

Eine andere Frage zur Religiösität der Jugendlichen heute: Kennen die SchülerInnen heute überhaupt noch historische Hintergründe, wie es wo zu welchen Glaubensausprägungen gekommen ist? Sind die christlichen SchülerInnen z.B. überhaupt über „das Christentum“ informiert? Empfinden sie es als wichtig, dessen Werte deutlich zu zeigen?

Das kann man so pauschal nicht sagen. Je nach Bildungsstand, Interesse und familiärer Prägung ist das völlig unterschiedlich. Aber ich sehe darin auch eine meiner wichtigsten Aufgaben: Kenntnisse über Religionen und Traditionen sowie geschichtliche Zusammenhänge zu vermitteln.

Viele SchülerInnen verteidigen diese Werte, aber einige benötigen dazu auch Starthilfe und Wissenszuwachs. Wie auch in der Politik: wenn ich nicht Bescheid weiß, werde ich auch die Demokratie nicht verteidigen und nicht zur Wahl gehen. Wenn ich weiß, wie wichtig diese Grundlagen sind, um sicher und frei zu leben, dann werde ich auch zur Wahl gehen.

Im Beruflichen Gymnasium ist z.B. einer meiner Schüler Laurenz, sehr aktiv in Ihrer Gemeinde verwurzelt und arbeitet in der Konfirmandenarbeit mit. Darum weiß er viel über biblische und kirchengeschichtliche Hintergründe.

Gibt es auch Freundschaften zwischen den Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten und Religionsgruppen?

Ja, sie sind trotz der Unterschiede auch miteinander befreundet. Bei den muslimischen SchülerInnen begegnen wir ebenso wie bei den Christen strenggläubigen und auch liberalen. Unser Schulalltag spiegelt hier die Gesellschaft wider. Wir versuchen, in der Schule aktiv Vorurteile abzubauen und faires Verhalten einzuhüben und durch gemeinsame Projekte mit diversen Klassen in einen Dialog zu kommen.

So kann man Ihren Unterricht als einen besonderen Ort der Begegnung von Religion, Kultur und Gesellschaft sehen mit der Hoffnung auf Gelingen eines „guten Miteinanders statt Nebeneinanders“.

Wir wünschen Ihnen für Ihre wichtige Aufgabe und den Menschen Erfolg und Durchhaltevermögen und danken Ihnen für dieses informative Gespräch.

*Das Gespräch führten
Dorothee Akstinat und Gunhild Berg*

Entlasstag in der Schule in der Geisbach

An der Taufkerze im Altarraum bildet sich eine lange Schlange. Ein großer Teil des Kollegiums der „Schule in der Geisbach“ ist zum Entlassgottesdienst in die Christuskirche gekommen und im Zusammenhang mit dem Fürbittengebet kommen jetzt alle Lehrerinnen und Lehrer und andere Mitarbeitende der Schule nach vorne. Sie zünden Kerzen an. Für jede/n einzelne/n der Entlass-SchülerInnen wird eine Kerze angezündet: „Ich zünde eine Kerze an für ...“. Nach und nach erklingen so die Namen der rund 30 Entlass-Schülerinnen und -Schüler. Es sind nicht alle SchülerInnen in die Kirche gekommen. Manche gehören keiner Religion an, andere sind muslimischen Glaubens – es sind nicht alle da, aber es wird für alle Schüler gebetet.

Der Tag der Schulentlassung ist ein besonderer Tag.

Ab 17.00 Uhr wird gefeiert im Foyer der Schule. Reden werden gehalten, die Schülerinnen und Schüler haben Beiträge für die Feierstunde vorbereitet, die Zeugnisse werden überreicht – und dann gibt es ein Festessen.

Das Fest beginnt um 16.00 Uhr mit dem Gottesdienst in der Kirche. Der Kirchraum und die Musik eröffnen einen feierlichen Rahmen, in dem wir inne halten und nachdenklich sein können. Die stillere Seite des Entlassstages kommt hier zum Klingen:

- der Dank für all das, was im Laufe der Jahre gelungen ist und schön war.
- die Klage über das, was schief gelaufen ist, was schwer, ungerecht, ärgerlich und entmutigend war.
- die Sorge um die Zukunft dieser jungen Leute.
- die Bitte um Kraft und Segen.
- das Hören auf einen biblischen Text, der Mut macht und Gottes Liebe bezeugt.

Viele der SchülerInnen, die die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen verlassen, haben keinen Schulabschluss. Fast alle werden weiter begleitet in Berufsfördermaßnahmen. Die Schule in der Geisbach ist Pilotenschule im

Rahmen der Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen „Kein Abschluss ohne Anschluss“ und wurde im letzten Jahr für ihr großes Engagement als „Starke Schule“ ausgezeichnet. Für die Klassen 8 bis 10 organisiert die Schule eine intensive Zusammenarbeit mit Betrieben. Die Schülerinnen und Schüler absolvieren Praktika und werden ans Berufsleben herangeführt und erfreulicherweise steigt die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die so nach dem Abschluss in Lehrstellen vermittelt werden können.

Trotzdem haben die Schülerinnen und Schüler es schwer, auf dem freien Arbeitsmarkt ihren Platz zu finden. Sie brauchen Begleitung und Ermutigung und Menschen, die ihre Potentiale sehen und wertschätzen.

An einem „Schulendtag“ zwei Wochen vor der Entlassung kommen die beiden Entlassklassen zu uns ins Gemeindezentrum. Zusammen mit der Pfarrerin und zwei LehrerInnen halten wir Rückblick auf die Schulzeit und bereiten in einer entspannten Atmosphäre den Entlassgottesdienst gemeinsam vor. Die SchülerInnen erinnern sich an Klassenfahrten und Ausflüge, an Projektwochen und gute Unterrichtseinheiten, an Praktika und Konflikte, an Schwierigkeiten und daran, wie sie bewältigt wurden. Die Schulzeit, die Lehrerinnen und Lehrer, die Chefs und Mitarbeiterinnen und die MitschülerInnen werden wertgeschätzt. Nach einem gemeinsamen Frühstück geht es dann an dem Schulendtag um die persönliche Bilanz: Was habe ich gelernt? Was kann ich gut? Worüber und worauf freue ich mich? Welche Hilfen wünsche ich mir?

Wir feiern am Entlasstag den Abschied von der Schule „vor Gott“ und für mich als Pfarrerin ist es jedes Jahr neu eine Herausforderung gute Worte zu finden, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und Ihnen den Rücken stärken und sie ermutigen, Gottes Hilfe in ihrem Leben zu erwarten.

Die Gemeinde am Schulentlasstag besteht aus Eltern und Lehrern, MitarbeiterInnen der Schule und den Schülern und Schülerinnen.

Gemeinsam beten wir für die Schulgemeinschaft, die bleibt, und für die jungen Männer und Frauen, die in ihren nächsten Lebensabschnitt gehen: „Guter Gott, du begleitest jeden und jede Einzelne auf ihrem Lebensweg. Und

du wendest manches zum Guten. Wir zünden Kerzen an für unsere Entlassschüler, all unsere guten Wünsche und dein Licht möge sie begleiten.“

Pfarrerin Antje Bertenrath



7:45 Uhr im Februar 2016

Es ist Mittwochmorgen. Trübe träufelt fahles Morgenlicht in die Liebfrauenkirche in der Warth. Ich spüre, wie mein ganzer Körper sagt: „Es ist viel zu früh.“ Und ich erinnere mich, wie es war, als ich selbst noch zur Schule gegangen bin. Motivation fühlt sich anders an.

Das besonders Bittere an diesen Gedanken: Sie machen mir klar, was für eine Gemeinde mich gleich erwartet. Etwa 60 Schülerinnen und Schüler. Für die diese Stunde zu früh und überhaupt (noch) nicht interessant ist. Viele stammen aus Familien, die mit der Kirche wenig am Hut haben. Aber heute Morgen müssen Sie hierher kommen. Denn es ist „Schulgottesdienst“.

Einen Moment bleibe ich in der leeren Kirche stehen, atme tief ein und denke: Eigentlich auch schön, mit dem Morgenanfang Gottesdienst zu feiern.

Ich stelle meine Gitarre bereit und zünde Kerzen an. Auf einmal fließt ein warmes, sanftes Licht durch den Kirchraum. Ja, ich glaube, es ist sogar sehr schön, hier zu sein.

Als die beiden 6er-Klassen der Gesamtschule fünf Minuten später hereinkommen, da

sitze ich schon singend auf den Altarstufen. Und ich spüre mit jeder Faser: Ich habe ein wunderbares Geschenk weiterzugeben, nämlich die Freude über jeden Tag, der uns aus Gottes Hand geschenkt wird.

Wie gesagt: Ein Großteil der Schüler kennt alles das gar nicht. „Gottesdienst“ zu feiern müssen wir oft erst üben. Es ist „Learning by doing“. Gemeinsam lernen wir die stille Konzentration kennen, in der das Gebet seine Kraft in uns selbst entfaltet – aber wir erfahren auch, wie gut es tut, kräftig und laut (!) miteinander zu singen. Das Lob Gottes wie ein Fansgesang ...

Selbstverständlich ist das alles schon lange nicht mehr. Und deshalb umso wertvoller, dass wir in Zusammenarbeit mit den Schulen immer wieder so den Tag beginnen können.

PS: Nach dem Gottesdienst war auch niemand mehr müde – und die Sonne kam genau beim Halleluja durch das Fenster! Es wurde ein schöner Tag.

Info: Gemeinsam mit Pfr. Jansen von der katholischen Gemeinde bietet Pfr. Herzner regelmäßig Schulgottesdienste für die 5. & 6. Klasse der Gesamtschule in der Meiersheide an. Dazu kommen Gottesdienste zur Einschulung und zu den Entlassfeiern der 10er und der Abiturienten. Über das Jahr wird so rund 20 Mal mit unterschiedlichen Schülergruppen Gottesdienst gefeiert.



... wird seit 120 Jahren eine Kirche! Gemeindefest 2016

Der Familiengottesdienst zum Auftakt des Gemeindefestes am 22. Mai fing mit etwas Besonderem an: Ein Film, der mit Legofiguren ge-

staltet war, lud ein zum Mitfeiern und Mitwirken beim Fest. Der von Familie Schäfer kurzweilig und liebevoll hergestellte Film fand sehr



Fotos: Christoph Hack



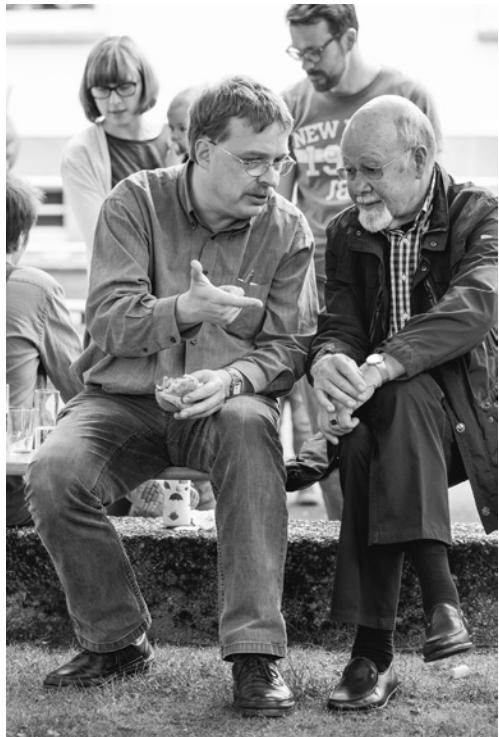
großen Anklang. Auch die Predigt wurde mit Fotos von Legofiguren illustriert. Dabei ging es um Petrus, den Felsen, auf dem unsere Kirche gebaut ist, und gleichzeitig auch um den Kirchbau und die Entwicklung unserer Gemeinde.

Nach dem Gottesdienst konnten die Besucher an zahlreichen Ständen schauen, hören und mitmachen. Kinder konnten sich z.B.

schminken lassen, große Seifenblasen fliegen lassen, an Spielen oder einer Ralley rund um die Christuskirche teilnehmen und bei einer kindgerechten Führung das Gemeindezentrum kennenlernen.

Für die Großen hatten die Archivpfleger Herr Heiermann und Herr Prelle interessante Fotos aus der 120-jährigen Baugeschichte der





Fotos: Christoph Hack

Kirche zusammengestellt. Das Gebäude hat in dieser Zeit zahlreiche Veränderungen erlebt. Im Hintergrund der Bilder konnte man erkennen, dass sich auch die Stadt Hennef in dieser Zeit weiterentwickelt hat.

Es gab die Möglichkeit, bei einem Projektorchester mitzuspielen, Duftseifen selber herzustellen, bei Tänzen mitzumachen oder sich im Innenhof des Gemeindezentrums vielleicht auf eine „Prickelnde Begegnung“ einzulassen – dahinter verbargen sich die Angebote eines Wein- und Sektstandes. Überhaupt kam dank der vielen Kuchen- und Salatspenden und eines Grillstandes das leibliche Wohl nicht zu kurz.

Im Mittelpunkt stand bei allem die Begegnung der Besucher untereinander: Man konnte sich treffen und erzählen, draußen oder drinnen, beim gemeinsamen Tun oder Zuschauen, mal lauter, mal leiser. Einen besonderen Treffpunkt gab es bei einem gemeinsamen Bauprojekt aller Mitfeiernden. Im Laufe des Tages bauten viele Menschen mit an einer Kirche aus Lego-Duplo-Steinen, bis ein großes Gebäude fertig war – sogar mit Turm, mit Fenstern und mit Kreuz auf dem First. So entsteht und wächst Gemeinde: Wenn alle mitwirken, ein gemeinsames Ziel vor Augen haben und zusammen fröhlich sein können.

Zum Ende des Gemeindefestes fing es nach einem langen, sonnigen Tag an zu regnen. So trafen sich alle noch einmal in der Kirche zum Abschluss mit gemeinsamem Singen und Gottes Zuspruch im Segen.

Claudia Heider





Flötenkreis mit Klangvielfalt

Mit derzeit etwa acht Damen und Herren üben wir montags in jeder geraden Woche von 19:30 bis 20:30 Uhr im Raum Matthäus neue und alte Stücke, moderne und klassische Musik ein. Mal dreistimmig, mal vierstimmig, je nachdem wieviele Mitspieler an dem Probenabend da sein können. Vom Sopran über Altföte und Tenorflöte bis hin zur großen Baßflöte spielen wir alle Stimmen.

Vor knapp zwei Jahren hat sich unser Flötenkreis eine neue Struktur gegeben. Wir haben die zeitaufwendige und so gut wie kaum sichtbare Arbeit der Gesamtleitung, die bis dahin Ulrike Dette in wunderbarer Weise jahrelang allein erledigt hat, nun auf mehrere Schultern verteilt.

Die Organisation der Notenbestände (also den Notenwart) sowie die Raumordnung (Bestuhlung und Aufbau der Notenstände) teilen sich Edith und Michael Hubbert mit Ulrike Dette, die musikalische Leitung (Probenvorbereitung und -leitung) macht Ulrike Dernbach-Steffl. Damit hält sich nun der Organisations-

aufwand pro Person etwas mehr in Grenzen und das gemeinsame Flöten entschädigt alle noch mehr.

Anfang Juni haben wir zusammen mit dem Chor ein schönes, gut besuchtes Konzert in der Christuskirche gestaltet. Als weitere Termine sind bereits ein Gottesdienst am 13. November und eine Adventsandacht in der Planung. Zusätzlich hat sich in den beiden vergangenen Jahren ein Gastspiel in der katholischen Kirche St. Simon und Judas zur Tradition gemausert: Dort gestalten wir mit unseren Instrumenten eine Rorate-Messe (adventlicher Gottesdienst bei Kerzenschein) zur Freude der dortigen Gemeinde mit.

Wenn Sie eine Blockflöte spielen können und Zeit und Lust haben, mit uns gemeinsam zu musizieren sind Sie uns herzlich willkommen! Sie können gerne einfach bei einer Probe reinschnuppern oder nähere Informationen erhalten bei Ulrike Dernbach-Steffl, Telefon: 9 69 24 77.

Ulrike Dernbach-Steffl



Konfirmation Samstag, 16. April 2016 · Pfarrer Niko Herzner

1. Reihe: Sonja Achterberg (Team), Anna-Luise Wipperfürth, Nicole Fischer, Hanna Owiesniak, Lisa Herzig, Eva Hitschfel, Lina Clausen, Michaela Eiden (Team)
2. Reihe: Claudia Heider (Team), Mara Kuhnert (Team), Rasmus Pinner, Laurin Struthmann, Zoe Neu, Viktoria Kaesler, Lennart Kuhn, Michelle Senhen (Team)
3. Reihe: Pfr. Herzner, Laurenz Wipperfürth (Team), Ben Blumenthal, Marius Hammer, Julian Hess, Torge Kruse, Jan-Niklas Auerbach, Sascha Dicks, Maja Ohlendorf (Team)



Konfirmation Sonntag, 17. April 2016 · Pfarrer Niko Herzner

1. Reihe: Mara Kuhnert (Team), Jule Land, Ellen True, Nina Küpper, Clara-Maria Worm, Melanie Jung, Leonie Rein
2. Reihe: Michaela Eiden (Team), Robin Senhen, Lars Bockholt, Kai Eiden, Nils Nehm, Niklas Kaufmann, Michelle Senhen (Team), Maja Ohlendorf (Team)
3. Reihe: Claudia Heider (Team), Luis Eggert, Torben Lanzrath, Tom Bette, Jacques Hein, Calvin Heins, Laurenz Wipperfürth (Team), Sonja Achterberg (Team), Pfarrer Niko Herzner



Konfirmation Samstag, 23. April 2016 · Prädikantin Jenny Gechert und Pfarrerin Antje Bertenrath

1. Reihe: Sabrina Fischer (Team); Mara Hochmeister; Luci Schwingen; Nele Siebert; Tabea Wiegand; Nele Zimmermann; Lena Stiegemann; Janna Rasche
2. Reihe: Pfr. Antje Bertenrath, Lisa-Marie Müller; Sandra Krauter; Lara Triebler; Leontien Kuhlemann; Florian Schenke; Julian Weinand; Lennart Wipperfürth; Julia Büchel; Lennert Hansen, Jenny Gechert (Leiterin)
3. Reihe: Sonja Achterberg (Team); Alina Lobien; Jana Dahlhäuser; Ole Gildemeister (Team); Jean Bernhagen; Christoph Sonnenfeld (Team); René Bernhagen (Team); Konstantin Lwowski; Merle Preiß (Team)



Konfirmation Sonntag, 24. April 2016 · Prädikantin Jenny Gechert und Pfarrerin Antje Bertenrath

1. Reihe: Marek Stöhr, Leyla Pumubezci, Sven Wischerath, Paul Gilly, Sabrina Fischer (Team)
2. Reihe: Sebastian Klein, Jonas Barth, Moritz Banse, Vera von Kreisler, Laureen Traut, Jenny Gechert (Leiterin)
3. Reihe: Marvin Bouras, Markus Händel, Marvin Senhen, Leonard Pinnow, Tomek Ohlrogge, Merle Preiß (Team)
4. Reihe: Pfr. Antje Bertenrath, Ole Gildemeister (Team), Christoph Sonnenfeld (Team), René Bernhagen (Team), Sonja Achterberg (Team)



Konfirmation Samstag, 30. April 2016 · Pfarrer Stefan Heinemann

1. Reihe: Vanessa Meisner, Sophia Tintareanu, Laura Heinemann, Lea Raithel, Jenny Kuhlmann, Johanna Ganz, Hannah Alex
2. Reihe: Tim Schmitz, Miriam Strater, Giulia Hartmann, Lea Stark, Greta Thunhorst (Team)
3. Reihe: Thies Götsche (Team), Lukas Jakobs, Riccardo Kalthoff, Nick Ries, Finn Frahmke, Artem Knaus, Fabian Hartmann, Niklas Breidung, Simone Wischerath (Team), Lucas Hochgeschurz (Team), Pfarrer Stefan Heinemann



Konfirmation Sonntag, 1. Mai 2016 · Pfarrer Stefan Heinemann

1. Reihe: Nelli Michel, Alina Anhäuser, Rebecca Winter, Sophie Düring, Chiara Kirstges, Estella Kimerle, Stefan Wenzel
2. Reihe: René Eller, Oliver Masuch, Jonas Gundlach, Linda Strauß (Team), Pfarrer Stefan Heinemann
3. Reihe: Thies Götsche (Team), Sophia Ekstädt, Lucas Hochgeschurz (Team), Francesca Gilgen, Marie Fontaine (Team), Maximilian Ohmen, Manuel Grutza, Lars Kahl, Greta Thunhorst (Team), Simone Wischerath (Team)



Foto: Berentraith

Konfirmationsjubiläum

Am Palmsonntag feierten 31 Personen ihr Konfirmationsjubiläum in einem Festgottesdienst mit Abendmahl. 50, 60 oder 70 Jahre lag die Konfirmation jeweils zurück und den Männern und Frauen wurde die Treue Gottes neu zugesprochen mit dem Bibelwort aus Jesaja 46,4: *Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.*

Rechnen und Recherchieren

Wann sind Sie eigentlich konfirmiert worden?
War es vielleicht im Jahr

- 1992 (Geburtsjahr +/- 1978) oder
- 1967 (Geburtsjahr +/- 1953) oder
- 1957 (Geburtsjahr +/- 1943)?

In diesem Fall können Sie im kommenden Jahr 2017 ein Jubiläum feiern: Silberne, Goldene oder Diamantene Konfirmation! Solch ein Jubiläum lässt nachdenken über die vergangenen Jahre und die ehemaligen MitkonfirmandInnen. Bei den jährlich stattfindenden „Jubel-Konfirmationen“ konnte man oft von den Teilnehmenden hören: „Hätten wir das früher gewusst, dann hätten wir noch die oder den benachrichtigen können.“ Nun wissen Sie es früher!

Das Gemeindebüro wird einige Wochen vor dem Termin diejenigen Personen anschreiben, die zu den betreffenden Jahrgängen gehören und noch in unserer Gemeinde wohnen. Aber

viele Adressen haben sich im Laufe der Jahrzehnte geändert. Deshalb sind Sie gefragt:

RECHNEN Sie nach, ob Sie zu den Jahrgängen gehören und **RECHERCHIEREN** Sie, wo Ihre MitkonfirmandInnen zu erreichen sind. Jetzt haben Sie noch genügend Zeit dazu. Es kann Freude machen, mit Weggefährten Kontakt aufzunehmen und Neues zu hören.

Hilfreich ist eine Weitergabe der Daten an das Gemeindebüro (Tel.: 32 02) oder unter gemeinde.hennef@ekir.de.

Übrigens: Auch wenn Sie nicht in Hennef konfirmiert sind, aber zu den entsprechenden Jahrgängen gehören, können Sie sich melden und an der Feier mit Segnung teilnehmen. Schön, wenn wir uns bei der „Jubel-Konfirmation“ (wieder-)sehen!

*Dorothee Akstinat –
nicht in Hennef konfirmiert (Tel.: 73 54)*

Frisch im Amt: Neues Presbyterium



Foto: Heinemann

Die Geschicke einer evangelischen Kirchengemeinde leiten Ehrenamtliche, die von der Gemeinde gewählt werden. Alle vier Jahre wird das Presbyterium darum neu zusammengesetzt.

In einem Festgottesdienst in der Christuskirche am Sonntag, 13. März führte Pfarrerin Antje Bertenrath die gewählten Mitglieder des neuen Gemeindevorstands feierlich in ihr Amt ein.

Alle Mitglieder des Presbyteriums stellen sich auf den folgenden Seiten noch einmal vor.

Vorstellung der Presbyteriumsmitglieder

Fotos: Christoph Hack

Helmut Scheid, geb. 1956, ist seit März dieses Jahres Mitglied des Presbyteriums. „Ich bin gerne evangelisch, weil meine Kirche ökumenisch ist und alle Menschen einlädt. Ebenso gefällt mir, dass jeder in der Gemeinde, wenn er seinen Beitrag in unserer Kirche beisteuern will, ein deutliches Wort mitreden darf und sich am Leben in der Kirchengemeinde beteiligen kann. Eines meiner Lieblingslieder ist ‚Befiehl du deine Wege‘, eg 261.“ ➔



Hans Werner Müller, geb. 1960, seit März 2016 im Presbyterium. „Ich bin gerne evangelisch, weil ich in dieser Kirche aufgewachsen bin und sie wichtige Schritte in meinem Leben begleitet hat. Hier fühle ich mich zu Hause. Mein liebstes Kirchenlied ist ‚Lobet den Herren‘, eg 316.“

Ute Schneider, geb. 1950, seit März 2016 Presbyterin, von 1984 bis 2012 Mitglied des Presbyteriums als Mitarbeiterpresbyterin.

„Geprägt wurde ich in meiner Kindheit durch ein evangelisches Elternhaus. Ich kann meinen Glauben offen ausleben und er gibt mir viel Freiraum, durch ihn mein Leben zu gestalten und mit anderen Menschen zu teilen. Eines meiner Lieblingslieder ist ‚Von guten Mächten treu und still umgeben‘, eg 652.“ ➔



Margret Diedenhofen, geb. 1959, seit 2008 im Presbyterium, seit 2012 als Mitarbeiterpresbyterin. „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen“, sagt Jesus in Joh. 14,2. – Ich bin gerne evangelisch, weil wir in unserer Kirche die bunte Vielfalt und Toleranz im Glauben leben können. Eines meiner Lieblingslieder ist ‚Eingeladen zum Fest des Glaubens‘, Lieder zwischen Himmel und Erde 321.“

Olaf Winkelhake, geb. 1964 ist seit 2012 Mitglied des Presbyteriums. „Ich bin gern evangelisch, weil ich denke, dass Kirche ‚von unten nach oben‘ aufgebaut sein muss. Eines meiner Lieblingslieder ist der Kanon ‚Froh zu sein bedarf es wenig‘, Lieder zwischen Himmel und Erde 334. Die Botschaft des Liedes ist einfach und zeitlos, aber nicht banal.“ ➔



Kirsten Schönauer, geb. 1963, ist seit Ende 2008 Mitglied im Presbyterium. „Ich bin froh evangelisch zu sein, weil sich mein Glaube und Gewissen nur an Gottes Wort messen lassen muss. Ich muss mich somit nur vor Gott verantworten und nicht vor der menschlichen Institution Kirche oder ihren Repräsentanten. Zu meinen Lieblingsliedern gehört: ‚Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt‘, eg 673.“

Gunhild Berg, geb. 1944, seit 1992 Presbyterin. „Ich bin mit Überzeugung evangelisch, weil ich den reformatorischen Geist Luthers immer noch in unserer Kirche schätze und wahrnehme: sie ist offen und flexibel für zeitkritische Fragen und Auseinandersetzungen, sie ist offen für Gottes lebendigen und unvorhersehbaren Geist.“

Die Bibel wird neu ausgelegt und sonntags hören wir interessante und spannende Predigten. Kirchen- und Gemeindeleitung werden von Gremien gewählt. Frauen dürfen Leitungsfunktionen übernehmen, Pfarrer heiraten, die Ökumene leben wir. Eines meiner Lieblingslieder ist: ‚Geh‘ aus mein Herz und suche Freud‘, eg 503.“ ➔



Jörg J. Schmitz, geb. 1966, ist seit 2012 Mitglied im Presbyterium.

„Ich bin gerne evangelischer Christ, weil diese Kirche partizipativ organisiert ist und deshalb autoritäre Strukturen Seltenheitswert haben. Das Irische Segenslied ‚Möge die Straße und zusammenführen‘ gehört zu meinen Lieblingsliedern, Lieder zwischen Himmel und Erde 89.“ ➔



Carola Juschka, geb. 1962, seit März 2016 Mitglied im Presbyterium.

„Ich bin gerne evangelisch, weil ich die Freiheit habe, meinen Glauben immer wieder neu zu überdenken, ihn auf vielfältige Art und Weise zu hinterfragen und neu zu definieren. Eines meiner Lieblingslieder ist der Gesang aus Taizé ‚Meine Hoffnung und meine Freude‘, Lieder zwischen Himmel und Erde 99.“



Hans-Georg Schoneberg, geb. 1955, ist seit dem Jahr 2000 im Presbyterium. „Ich schätze an unserer Kirche die Verschiedenheit und Buntheit der unterschiedlichen Formen gemeindlichen Lebens. Ich bin froh, dass wir in unserer Kirche dezentrale Leitungsfunktionen haben und diese auch leben. Eines meiner Lieblingslieder ist ‚Danke für diesen guten Morgen‘, eg 334. Mir gefällt darin die Textzeile ‚danke für meine Arbeitsstelle‘ besonders gut.“ ➔



Christina Schramm, geb. 1950, seit März 2016 im Presbyterium. „Meine Großeltern und meine Eltern waren schon evangelisch-lutherisch und so bin auch ich evangelisch getauft worden, zur Konfirmation gegangen und habe evangelisch geheiratet. Mein Glaube ist mir sehr wichtig. Evangelisch zu sein gibt mir die Freiheit, aber auch die Verpflichtung, Menschen zu helfen und sie so anzunehmen, wie sie sind. Eines meiner Lieblingslieder ist das ‚Vater unser‘ gesungen, eg 188.“



Bärbel Reiter, geb. 1954, seit 2000 Presbyterin. „Was ich gerne singe: ‚Ich lobe meinen Gott‘, eg 272, das für mich als « Je louerai l’Éternel » auf französisch sogar noch ein bisschen melodischer klingt.“

Evangelisch bin ich gerne, weil ich mich in unserem Glauben verantwortlich weiß für mein Gegenüber und meine Umwelt.“ ➔

Silvia zur Nieden, geb. 1974, seit 2012 Mitglied des Presbyteriums. „Das Lied ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten‘, eg 369, höre ich sehr gern.“



Dorothee Akstinat, „als (Dienst-)Älteste der Ältesten‘ arbeite ich seit 1988 im Presbyterium mit. Ich fühle mich in der evangelischen Kirche gerne zu Hause, weil ich hier frei, gleichberechtigt und in direktem Kontakt zu Gott bin. Mit Vertrauen und Gelassenheit, auch bei Zweifeln, kann ich mich dadurch gesellschaftlich engagieren – auf den christlichen Wertvorstellungen basierend. Bei der Kirchenmusik geht mir das Herz auf! Eines meiner vielen Lieblingslieder ist ‚Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen‘, eg 272.“

Johnson David, geb. 1989, im Presbyterium seit 2012. „Mir gefällt an unserer Kirche, dass wir eine vielseitig, bunte Gemeinde sind und dadurch jedes Gemeindemitglied einen passenden Platz in unserer Mitte finden und seinen Glauben ausleben kann. Eines meiner Lieblingslieder ist das Irische Segenslied ‚Möge die Straße uns zusammenführen‘, Lieder zwischen Himmel und Erde 89.“



Galina Mehl, geb. 1965, ist seit Februar 2000 als Mitarbeiterin im Presbyterium. „Ich bin gerne Christin, weil mir der Glaube an Gott in jeder Lebenssituation Kraft, Halt und Geborgenheit gibt und ich in unserer Gemeinde meine zweite Heimat gefunden habe. Eines meiner Lieblingslieder ist ‚Wir strecken uns nach dir‘, eg 664.“



Frühlingsfest

»Bunte Vögel«

An einem Samstag voller warmer Sonnenstrahlen fand Anfang April unser diesjähriges Frühlingsfest in der Kindertagesstätte statt. Die

Besucher erwartete ein bunt gemischtes Programm. Zu Beginn des Festes wurden die Familien mit einer „Vogelhochzeit“ überrascht, ein Singspiel, welches die Kinder mit viel Spaß und liebevoll kreierten Kostümen aufgeführt haben.

Neben vielfältigen Kreativangeboten, wie Schminken, Vogelmasken und Luftballontiere basteln, begleitete die Band „Weggefährten“ das Fest musikalisch. Die Kinder und ihre Eltern zeigten Freude und waren „in Bewegung“.

Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Ein reichhaltiges Kuchenbuffet lud die Kinder und Erwachsenen zum gemütlichen Beisammen-



sein ein. Alle freuten sich auf leckeren Kuchen, den die Familien selbst gebacken hatten.

Es war ein sehr schönes Fest, mit freundlichen Begegnungen und netten Gesprächen.

Danke für die vielen fleißigen Helfer und Helferinnen, die es möglich gemacht haben, einen so schönen Tag zu erleben.

Carina Moll



Säen, gießen, warten, staunen!

Es ist immer wieder ein kleines Wunder – besonders für die Kinder: Ein paar Samenkörner werden in die Erde gelegt, ein wenig gegossen und nach wenigen Tagen zeigen sich bereits erste grüne Spitzen.

So pflanzten unsere Kinder dieses Jahr zur Osterzeit Kressesamen in kleine Tontöpfchen, um erste gärtnerische Erfahrungen zu sammeln.

Beim Säen und Pflanzen sowie beim Pflegen der Pflanzen beobachteten die Kinder Merkmale pflanzlichen Lebens: Eine Pflanze wächst, sie braucht Wasser und Licht. Mit großer Motivation kümmerten sich die Kinder täglich um ihre Samen.

Kinder gärtnern gerne, sie fassen die Welt mit ihren Händen an und entdecken. Um ein aktives und überlegtes Erforschen pflanzlichen Lebens zu ermöglichen, sind die Hände in Zusammenhang mit dem Wissen gefragt.

So fanden die Kinder Antworten auf ihre Fragen: Was brauchen kleine Pflänzchen um zu wachsen? Welche Arbeitsschritte sind erforderlich, bis aus einem kleinen Samenkorn eine „fertige“ Pflanze wird? Und wie erkennen wir, dass es einer Pflanze gut geht?

Schon in wenigen Tagen sind die Kressesamen zu erntereifen Pflanzen herangewachsen und die Kinder konnten die Kresse pflücken und probieren.

Carina Moll



GOTTESDIENSTPLAN

26. Juni
bis 25. September

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
26. 6.	9.30	5. Trinitatis	Gottesdienst (Taufen)	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	11.00		Jugendgottesdienst auf dem Marktplatz	JuGoTeam
2. 7.	15.00		Taufgottesdienst	Heinemann
3. 7.	9.30	6. Trinitatis	Gottesdienst (Abm / Wein) mit Projektchor	Bertenrath
	11.00		Gottesdienst (Taufen) *	Heinemann
10. 7.	9.30	7. Trinitatis	Gottesdienst	Gechert
	11.00		Gottesdienst *	Bertenrath
17. 7.	9.30	8. Trinitatis	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Gottesdienst (Abm / Wein)	Bieling
24. 7.	9.30	9. Trinitatis	Gottesdienst	Herzner
	11.00		Gottesdienst	Herzner
31. 7.	9.30	10. Trinitatis <i>Israelsonntag</i>	Gottesdienst (Taufen)	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Bertenrath
7. 8.	9.30	11. Trinitatis	Gottesdienst (Abm / Saft)	Lexutt
	11.00		Gottesdienst	Bieling
14. 8.	9.30	12. Trinitatis	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Gottesdienst (Taufen)	Heinemann
21. 8.	9.30	13. Trinitatis	Gottesdienst	Gechert
	11.00		Gottesdienst (Abm / Saft)	Heinemann
28. 8.	9.30	14. Trinitatis	Gottesdienst (Taufen)	Bertenrath
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse mit Tauferinnerung	Herzner
4. 9.	9.30	15. Trinitatis	Gottesdienst (Abm / Saft)	Herzner
	11.00		Gottesdienst *	Heinemann
11. 9.	9.30	16. Trinitatis	Gottesdienst (Taufen)	Herzner
	11.00		Gottesdienst *	Bieling
18. 9.	9.30	17. Trinitatis	Gottesdienst	Bertenrath
	11.00		Silberkonfirmation (Abm / Wein) *	Heinemann
25. 9.	9.30	18. Trinitatis <i>Erntedank!</i>	Gottesdienst (Abm/ Wein)	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse auf dem Bauernhof!	Herzner

**2. Oktober
bis 16. Oktober**

GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
2. 10.	9.30	19. Trinitatis	Gottesdienst (Abm / Saft)	Knippschild
	11.00		Gottesdienst *	Bertenrath
9. 10.	9.30	20. Trinitatis	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Gottesdienst (Taufen)	Herzner
16. 10.	9.30	21. Trinitatis	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Gottesdienst (Abm/ Saft)	Heinemann

Weiterer Taufgottesdienst: 13. November um 9.30 Uhr (Bertenrath)



* an diesen Terminen findet um 11.00 Uhr der Kindergottesdienst im Matthäusraum statt

Tauferinnerung

Am Sonntag, dem 28. August 2016 feiern wir um 11.00 Uhr einen Gottesdienst mit Tauf-erinnerung.

Zu dieser besonderen Kirche für **Kleine** und **Grosse** laden wir alle Gemeindeglieder (und ihre Familien), ganz besonders aber die, die in den letzten drei Jahren in unserer Christuskirche getauft wurden, ein. In diesem kindgerechten Gottesdienst uns daran erinnern lassen, dass wir durch die Taufe zu Jesus Christus gehören. Wir wollen die stärkende Kraft spüren, die uns aus der Taufe heraus zur Gemeinde verbindet. Dafür wollen wir Gott danken und loben.

So erinnern wir uns an unser eigenes Getauft-Sein und schöpfen daraus Mut und Orientierung für unseren je persönlichen Weg.

Kirche für Kleine und Große - „auf Tour“

Die Kirche für Kleine und Große wird „auf Tour“ gehen. Dazu suchen wir einen gastfreundlichen Bauernhof, auf dem wir am 25. September das Erntedankfest feiern können.

Musikalisch wird uns unter anderem der Bläserchor begleiten.

So ein „Gottesdienst auf Tour“ hat natürlich immer auch einen erhöhten Aufwand. Da hof-

Bitte bringen Sie zu dem Gottesdienst die in Ihrem Haushalt vorhandenen Taufkerzen mit.

Diejenigen, die an diesem Sonntag nicht zum Gottesdienst kommen, können zu Hause beim Frühstück oder vor dem Schlafengehen die Taufkerze anzünden und (mit dem Kind) beten:

Lebendiger Gott,
wir sind getauft, wir gehören zu dir.
Wir danken dir für unser Leben
Und bitten dich:
Mache unsere Liebe stark.
Lege Freude in unsere Herzen.
Öffne unsere Sinne für deine Gegenwart.
Segne unser Tun und Lassen,
dass es deinem guten Willen für uns entspricht.
Amen

*Es freut sich auf Sie und Ihre Kinder
das Team von Kirche für Kleine und Große.*

fen wir auf tatkräftige Unterstützung der „Fan-Gemeinde“ unserer Kirche für Kleine und Große. Wer gute Kontakte zu einem freundlichen Bauernhof hat und/oder mit anpacken kann, meldet sich bei Pfr. Niko Herzner:

E-Mail: nikohertzner@ekir.de

Telefon: 0 22 42-8 06 18

Kirche für Kleine und Grosse

Eingeladen sind alle, die Lust haben, den Glauben bunt und lebendig zu feiern. Alle, die bereit sind, sich dabei auf einen manchmal quirligen Gottesdienst mit Geschichten, Bewegung und Mitmach-Aktionen einzulassen, sind hier richtig am Platz! Immer am letzten Sonntag im Monat und an den hohen Feiertagen.

Sonntag,	26. Juni 2016,	11.00 Uhr
Sonntag,	31. Juli 2016,	11.00 Uhr, mit Tauferinnerung
Sonntag,	28. August 2016,	11.00 Uhr
Sonntag,	25. September 2016,	11.00 Uhr, Erntedank (!) auf einem Bauernhof

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags
28. 7. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
25. 8. 10.30 Uhr
22. 9. 10.30 Uhr

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags
7. 7. 10.30 Uhr
4. 8. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
1. 9. 10.30 Uhr
6. 10. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 35 – freitags
22. 7. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
19. 8. 10.30 Uhr
16. 9. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
21. 10. 10.30 Uhr

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – donnerstags
21. 7. 16.00 Uhr, *mit Abendmahl*
18. 8. 16.00 Uhr
15. 9. 16.00 Uhr, *mit Abendmahl*
20.10. 16.00 Uhr

Taizégebet

Am Sonntag, dem 2. Oktober 2016 wird der Gottesdienst um 11.00 Uhr als Taizégebet gestaltet.

Zur Vorbereitung des Gottesdienstes findet eine Probe statt am Freitag, dem 30. September von 17.00 bis 19.00 Uhr. Jede Person, die Freude daran hat, die Gesänge vierstimmig einzustudieren, ist herzlich willkommen. Die Leitung haben Andrea Coch und Antje Bertenrath.

»Informiert« geben – Flüchtlingshilfe der Griechischen Evangelischen Kirche

Projekte machen Mut

Präses Manfred Rekowski erbittet Spenden für die Flüchtlingsarbeit der kleinen Griechischen Evangelischen Kirche. Auch Online-Spenden sind möglich.

Präses Manfred Rekowski hat eine Spendenaktion für die Flüchtlingshilfe der Griechischen Evangelischen Kirche gestartet. Mit den Geldern aus der rheinischen Kirche werden Projekte der griechischen Partner unterstützt. „Die katastrophale Lage der Menschen – Männer, Frauen und vieler, vieler Kinder – können wir nicht hinnehmen“, schreibt er in einem Brief an die Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche im Rheinland. „Wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, um die Situation der Menschen zu verbessern.“

Bei einem Besuch des Flüchtlingscamps Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze hatte Präses Rekowski sich über das Engagement der evangelischen Kirche in Griechenland informiert und ehrenamtlich Mitarbeitende getroffen. „Diese freiwilligen Helferinnen und Helfer, die sich in den Projekten unserer Partner vor Ort engagieren, machen mir Mut“, sagt der Rekowski: „Sie sorgen für Kleidung, Ernährung und Brennmaterial, vermitteln aber auch traumatisierten Personen Wohnraum.“ Das Flüchtlingscamp Idomeni wurde inzwischen geräumt, aber die umgesiedelten Menschen brauchen ebenso wie diejenigen, die an anderen Grenzorten warten, weiterhin Hilfe.

Mit den Spenden aus der rheinischen Kirche erhält die kleine Griechische Evangelische Kirche dringend benötigte Finanzmittel, um ihre wichtige Flüchtlingsarbeit weiterhin leisten zu können.



Foto: Marcel Käß

Momentaufnahme aus dem Flüchtlingscamp Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze.

Spendenkonto:

IBAN: DE 56 3506 0190 0000 0241 20

BIC: GENODED1DKD

Verwendungszweck:

„Flüchtlingshilfe Griechenland“

Online-Spenden: www.ekir.de/url/efb

Informationen zur Flüchtlingsarbeit der Griechischen Evangelischen Kirche im Internet:
www.ekir.de/fluechtlinge-griechenland

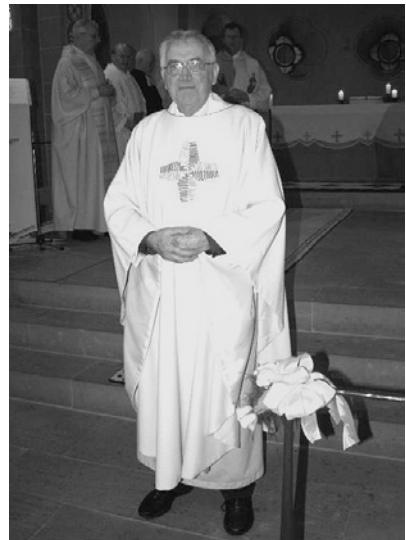
Nachruf

Pfarrer Heinz Büsching

Die Evangelische Kirchengemeinde Hennef trauert mit den katholischen Schwestern und Brüdern um Pfarrer in Ruhe Heinz Büsching, von 1976 bis 2003 Pastor der Pfarrgemeinde Liebfrauen Warth, der am Ostermontag im Alter von 82 Jahren gestorben ist.

Heinz Büsching war ein durch und durch ökumenischer Geistlicher. Die Zusammenarbeit über die Konfessionsgrenze hinweg war ihm eine Herzensangelegenheit. Als ich 1984 als evangelischer Pfarrer nach Hennef kam, war schon bald klar: Wir machen all das gemeinsam, was wir gemeinsam machen können. Die Mitarbeit im Ökumenekreis war für Heinz Büsching selbstverständlich. Seine Fähigkeit zum Zuhören, sein präzises theologisches Denken, aber auch sein Humor haben so manchen Abend bereichert. Die gemeinsamen Gottesdienste waren von gegenseitigem Vertrauen und Respekt geprägt. Die Grenzen der Konfessionen wurden geachtet, aber auch manchmal behutsam überschritten.

Heinz Büsching war katholischer Geistlicher. Katholisch im Sinn von „Das Ganze betreffend“. Ihm war wichtig, dass katholische und evangelische Christenmenschen gemeinsam Zeugnis ablegten und immer das Ganze im Blick hatten. Erntedankgottesdienst auf dem Marktplatz, Friedensgebet mit den Hennefer Schulen, Gang des Gedenkens zur Synagoge – seine Mitwirkung musste nicht erbeten wer-



den, sondern war selbstverständlich, denn er suchte gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde im Sinne des Propheten Jeremia „der Stadt Bestes“.

Heinz Büsching war auch ein evangelischer Geistlicher. Das Evangelium war Richtschnur seines priesterlichen und alltäglichen Handelns. Seinen Predigten spürten die Zuhörenden das Ringen um eine zeitgemäße Auslegung ab. Das Wort Gottes war bei ihm auf die Lebenssituation der Menschen von Heute bezogen, immer mit einer starken seelsorglichen Komponente. Seine Predigten waren anregend und nie langweilig.

Im Losungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeine steht für Ostermontag ein Wort aus dem 2. Timotheusbrief: „Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“ Wir sind dem Herrn der Kirche dankbar, dass Heinz Büsching mit seinen musikalischen Gaben die Liebe Gottes besungen und mit uns gemeinsam auf vielfältige Weise die frohe Botschaft für die Menschen bezeugt hat. Die Evangelische Kirchengemeinde Hennef dankt Heinz Büsching für seinen priesterlichen Dienst in unserer Stadt und weiß ihn im Glauben an die österliche Botschaft der Auferstehung Jesu nun ganz in Gottes Gegenwart geborgen.

Pfarrer i. R. Hans Joachim Corts

Gott ich suche dich auf der Straße

Gott
Wo bist Du
Ich suche Dich
Auf der Straße
Zeige dich mir
Ich sitze an der Bushaltestelle
Ein Mann sitzt neben mir
Wissen Sie, wann der Bus nach Uckerath fährt
Nein, dass weiß ich nicht
Wir schauen uns an
Lächeln uns zu
Und unterhalten uns
Mir wird warm ums Herz
Dem fremden Mann auch
Dann sagt er
Was ist das für eine schreckliche Welt
Die Menschen sitzen dicht an dicht
Und schauen krampfhaft geradeaus
Niemand traut sich
Das Schweigen zu durchbrechen
Und ein freundliches Wort zu sagen
So ist das heute
Wie traurig ist diese Welt
Sie haben Recht sage ich, das sagen mir viele
Mit denen ich mich unterhalte
Eine halbe Stunde Menschlichkeit, Wärme, Interesse
Umgibt uns beide
Mit einem herzlichen Lächeln
und einem kräftigen Händedruck
verabschieden wir uns
Wir haben geteilt Brot und Fisch
Gott
Träume ich
Ich habe Dich gefunden
An der Bushaltestelle
Während ich auf den Bus wartete

Karin Stanko im Februar 2016



Ein Wochenende lang „Herzenswünsche“

Am Freitagnachmittag trafen sich sechs Mütter und sieben Töchter zwischen sieben und dreizehn Jahren auf dem Parkplatz der evangelischen Kirche, um gemeinsam zum Mutter-Tochter-Wochenende auf dem Malteserhof bei Königswinter aufzubrechen. Die Anreise in Privatautos gestaltete sich unproblematisch und da sich die meisten Teilnehmerinnen schon kannten, war auch die Zimmeraufteilung kein Problem. Eine weitere Mutter stieß mit ihrer Tochter später dazu, so dass wir mit sieben Müttern und acht Töchtern vollzählig zum gemeinsamen Abendessen antreten konnten.

Der erste Nachmittag und Abend stand ganz im Zeichen des Kennenlernens. Das Thema des Wochenendes wurde eingeleitet, indem jede Teilnehmerin ein Papierherz gestaltete, auf dem sie ihre „Herzenswünsche“ für das vor ihr liegende Wochenende formulierte. Nach dem Abendessen stand Körperwahrneh-

mung und Tanzen auf dem Programm. Unsere Achtsamkeit für unsere Mitteilnehmerinnen wurde geschärft, indem wir Personenbeschreibungen gestalteten, ohne die jeweilige Person vor Augen zu haben. Eine überraschend schwere Aufgabe, die uns immer wieder zum Lachen brachte. Eine kurze Abendandacht beendete den „offiziellen“ Teil des Abends, der anschließend noch in der Küche und den Zimmern einen gemütlichen Ausklang fand.

Der Samstag begann mit einer Morgenandacht und einem leckeren Frühstück. Der Vormittag war ganz dem Thema „Herzenswunsch“ gewidmet. Die Geschichte vom blinden Bartimäus, der den Herzenswunsch hat, wieder sehen zu können und sich mit seinem Wunsch an Jesus wendet, stand im Mittelpunkt dieser Arbeitseinheit. Wir spielten die biblische Geschichte in Kleingruppen nach und überlegten in Form kleiner Theaterstücke, wie ein Her-

zenswunsch in unserem Alltag aussehen könnte. Was kann ich selber tun, was können andere für mich tun, was kann Gott für mich tun, damit dieser Herzenswunsch in Erfüllung geht – das waren die Fragen, denen wir nachgegangen sind. Und was passiert eigentlich, wenn ein Herzenswunsch nicht in Erfüllung gehen kann? Welche Möglichkeiten gibt es mit Enttäuschungen und unerfüllten Herzenswünschen umzugehen?

Nach einem leckeren, selbstgekochten Mittagessen und einer langen Mittagspause brachen wir zu einem Waldspaziergang auf. Kaffee und Tee in Thermoskannen sowie Kuchen waren mit im Gepäck, um der kalten, feuchten Witterung zu trotzen. Zum Aufwärmen gab es anschließend eine Wohlfühleinheit mit Mutter-Tochter-Massage im gemütlichen Tagungsraum des Malteserhof-Mittelbaues.

Abends war Basteln angesagt. Die auf dem Spaziergang gesammelten Stöcke wurden mit viel Liebe und mancherlei Gebrumme in filigrane Herz-Mobile-Kunstwerke verwandelt. Eine Runde „Promi-Sofa“ und eine Abenddacht bildeten den Abschluss dieses ereignisreichen Tages.

Am Sonntag trafen wir uns wieder zu einer kurzen Andacht und einem ausgedehnten Sonntagsfrühstück, bevor wir mit Sport und Tanz im Freien auf den Tag eingestimmt wurden. Zur Vorbereitung des Abschlussgottesdienstes teilten wir uns in vier Gruppen auf. Jede Gruppe bekam die Aufgabe, eine Strophe des Liedes „Möge die Straße uns zusammenführen“ mit Bewegungen zu unterlegen und Fürbitten für den Gottesdienst zu formulieren.

Anschließend wurde das Lied mit den Bewegungen nochmals gemeinsam eingeübt. Auch das Lied „Du bist heilig, du bringst Heil“ wurde im Laufe des Wochenendes mehrmals mit den dazu passenden Bewegungen geübt um es im Abschlussgottesdienst singen zu können. Nun war auch schon Zeit zum Packen und die ein oder andere Mutter/Tochter nutzte die Zeit für einen wehmütigen Spaziergang über das wunderschöne Gelände des Malteserhofes, der uns leider in Zukunft nicht mehr für Mutter-Tochter-Wochenenden zur Verfügung stehen wird.

Ein Highlight des Wochenendes war das Mittagessen am Sonntag, bei dem der Küchen-dienst die Brot-, Knabber- und Obstreste in kreative Vorspeisensteller verwandelte. Die restlichen Nahrungsmittel wurden in drei leckeren Blechpizzen verarbeitet, wobei für jeden Geschmack etwas dabei war. Nach dem Essen traf Pfarrerin Antje Bertenrath ein. Wir freuten uns alle sehr sie zu sehen und sie als Verstärkung für unsere abschließende Tanz- und Promi-Sofa-Runde unter uns zu haben.

Der Abschlussgottesdienst in der Kapelle des Malteserhofes wurde von Antje Bertenrath in Form eines stimmungsvollen Abendmahls-gottesdienstes gestaltet, der durch unsere eingeübten Lieder und unsere Fürbitten bereichert wurde. Beim abschließenden Friedensgruß konnten einige von uns die Tränen nicht mehr zurückhalten. Nach zehn Jahren Mutter-Tochter-Wochenende auf dem Malteserhof geht eine kleine Ära zu Ende. Viele der Teilnehmerinnen haben bereits mehrere Mutter-Tochter-Wochenenden mitgemacht und nehmen viele schöne Erinnerungen an die gemeinsame Zeit auf dem Malteserhof mit nach Hause.

Wir danken Inke Kolb und Steffi Brüggen für die fröhliche, kreative und kompetente Leitung des Wochenendes. Antje Bertenrath danken wir für die schöne Gestaltung des Abschlussgottesdienstes und ihre engagierte Unterstützung im Vorfeld und als Teilnehmerin beim „Promi-Sofa“. Für die Zukunft freuen wir uns auf hoffentlich viele weitere Mutter-Tochter-Wochenenden in neuer Umgebung und unter neuer Leitung.

Ellen Mayer und Hannah Schwarz





Zwei Tage im Nationalpark Nordeifel

Ausflug in die Eifel? Nein, Danke. Kalt, Regen und viel Grün, eigenartige Menschen wie in Hengasch, in der Krimiserie „Mord mit Aussicht“, ohne mich.

Stimmt vielleicht alles, aber man merkt es kaum, wenn man mit der von der Kirchengemeinde organisierten Gruppe gut gelaunter Menschen dorthin fährt. Bereut hat es am Ende keiner. Am 10. Mai ging es los, und tatsächlich, sogar mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) klappte der Start auf die Minute genau. Ganz entspannt fing unser Aufenthalt im Forum Vogelsang an. Der Nachmittag wurde dann bestimmt von den beeindruckenden Ausführungen unseres Referenten zur Geschichte des Forums und des Nationalparks Nordeifel.

Schon bald nach der Machtübernahme beginnt die Geschichte der NS-Ordensburg Vogelsang 1934. Den ursprünglich bestimmten Zweck erfüllte dieses Bildungszentrum, Gott sei



Dank, nur unzureichend. Dennoch waren die von dort ausgehenden Grausamkeiten für große Teile der Welt verheerend. Militärisch genutzt wurde das Areal bis zum 31. Dezember 2005. Krieg und Alliierte hinterließen eine Anlage mit erstaunlich geringen Schäden an der originalen Bausubstanz. Dieser Tatsache und dem riesigen Sperrgebiet verdanken wir letztlich den wunderschönen Nationalpark Nordeifel.

Der Nationalpark mit seiner geschützten Natur auf einer Fläche von rund 10 700 Hektar – die NS-Ordensburg Vogelsang selbst gehört nicht dazu – wurde bereits am 1. Januar 2004 gegründet. Zwei Jahre später haben die belgischen Truppen das Camp zurückgegeben und damit gehörte das heutige Forum zum Gebiet des Nationalparks. Zurzeit wird noch fleißig am Ausstellungs- und Bildungszentrum mit umfangreicher Dokumentation der NS-Geschichte gebaut. Für Herbst 2016 ist die Eröffnung geplant.

Noch voll von dem Gehörten besuchten wir vor dem Abendessen eine kleine Kirche in

dem wunderschönen Örtchen am Obersee der Rurseen. Vier Kanons bei toller Akustik und eine Kurzandacht gab uns dem Leben mit seinen Schönheiten zurück. Die Informationen aus der Führung beschäftigten uns so sehr, dass wir nach intensiven Gesprächen als letzte das Restaurant verließen, um dann Ruhe in unserem Hotel zu finden.

Der nächste Morgen zeigte sich von seiner besten Seite. Die Sonne kündigte einen herrlichen Tag an. Nach einem deftigen Frühstück glitten wir mit einem elektrisch angetriebenen Ausflugsboot über den Obersee ins Urfttal bis zur Urftstaumauer. Das beeindruckende Bauwerk erfüllt seit 1905 seine Aufgabe als Hochwasserschutz für das Tal der Rur und als Wasserspeicher zur Stromerzeugung.

Der Blick von der Staumauer zum Forum Vogelsang und vom Wasser aus auf und in den Nationalpark mit seiner grandiosen Natur beendete unser Programm in der Nordeifel.

Zurück in Hennef waren wir uns einig, zwei besondere Tage erlebt zu haben.

Jürgen Stübner





Pilger trotzen der schlechten Wettervorhersage

Am Samstag, 23. April, machte sich eine kleine Gruppe auf, um auf einem Rundweg von Bödingen aus Pilgererfahrung zu sammeln. Nach anfänglichem Regen ließen sodann Sonne, Wolken und Wind den Weg und seine Umgebung mit allen Sinnen erfahren. Uns begleitete der Text von Meister Eckhart (Dominikanermönch, Theologe und Philosoph aus dem 13. Jh.) „Und plötzlich weißt du, es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des An-

fangs zu vertrauen.“ Mit Texten und Liedern, im Gespräch und auch im Schweigen näherten wir uns dem Thema Aufbruch von verschiedenen Seiten und stellten fest, dass das Frühlings erwachen um uns herum diesen Satz auf wunderbare Weise sichtbar machte.

Schon einmal zum Vormerken für alle Interessierten: Die nächste Pilgerwanderung findet am Samstag, 17. September statt.

Carola Juschka

Mein Freiwilliges Soziales Jahr im Ev. Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Es ist nun Mai, und mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ist fast vorbei. In diesem Jahr habe ich viel erlebt und möchte nun mit euch dieses Jahr Revue passieren lassen.

Es begann ganz offiziell am 1. September 2015. Ich weiß noch genau, dass ich nichts wußte!

Natürlich waren mir gewisse Abläufe bekannt, aber vieles war noch sehr fremd und neu. Viele nette Menschen halfen mir, mich in dieser Institution zurechtzufinden, und schnell

wurden mir die Kirche und das Kinder- und Jugendhaus „klecks“ sehr vertraut.

Im Oktober ging es dann schon mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahrgangs 2015 / 2016 nach Prüm zur Konfirmanden-Freizeit. Im November begannen die Proben für die Krippenspiele an Heiligabend.

Rückblickend vergingen die ersten Monate besonders schnell, doch auch der Rest des Jahres flog nur so vorbei. Eine Aktion folgte der nächsten.

Das „Hit Koch-Duell“, das ein besonderes Highlight für mich war, hat das ganze Team mit Bravour gemeistert. Nun neigt sich auch dieses Projekt dem Ende zu und damit auch mein Jahr im „klecks“.

Trotz meiner mehrmonatigen Tätigkeit im Rahmen meines FSJs habe ich erfahren, dass es

doch eine längere Zeit braucht, sich gänzlich und problemlos in alle Abläufe und Situationen einzufügen.

Mein Freiwilliges Soziales Jahr in dieser Gemeinde war eine wichtige und im Großen und Ganzen gute Erfahrung für mich.

Sonja Achterberg



Musikalischer Abend unter Freunden

In Anknüpfung an die in den vergangenen Jahren durchgeführten Konzertnächte im „klecks“, gab es im Mai ein „Wohnzimmerkonzert“ in unserem Kinder und Jugendhaus.

Zu Gast war die Jugendband der Katholischen Kirchengemeinde in der Warth, die „Homebodies on stage“. Mit vielen selbstkomponierten, aber auch gecoverten Songs gestalteten sie uns einen unterhaltsamen, abwechslungsreichen und rundum gelungenen Abend.

Im ersten Teil des Abends, welcher vor allem von ruhigeren Titeln geprägt war, genossen die BesucherInnen die gemütliche Atmosphäre und machten es sich auf den zahlreichen Sofas bequem. Später am Abend wurde

dann aber auch noch getanzt, geklatscht und kräftig mitgesungen.

Auch für das leibliche Wohl der Gäste war gesorgt. Auf Spendenbasis wurden Getränke und Würstchen „verkauft“. Der Erlös daraus ging an die Don Bosco Katastrophenhilfe in Ecuador und unterstützt dort den Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Schulen.

So war dieser Abend nicht nur für alle Besucher, sondern auch für die Kinder in Ecuador eine echte Bereicherung.

Eine Veranstaltung, die unbedingt ihre Wiederholung finden sollte!



Gott Du bist wie buntes Licht, deine Farben sind das Leben... *eine Kinderbibelwoche in der Christuskirche*

Unter dem Motto „Gott du bist wie buntes Licht, deine Farben sind das Leben“ konnten 20 Kinder eine Woche lang die ganze Vielfalt und den Reichtum, den Gott uns in den vielen bunten Farben geschenkt hat, hören, fühlen, sehen, schmecken, riechen, singen, beten, basteln und spielen.

Jeden Morgen um 8.30 Uhr starteten wir mit einem gemütlichen Frühstück und einer Morgenrunde in der Kirche in den Tag. Es wurden Lieder gesungen, gebetet und eine biblische Geschichte gehört. Anschließend wurde in Kleingruppen die Geschichte des Tages nochmals aufgegriffen und in verschiedenen Aktionen kreativ vertieft.

Auf dem Weg von der einen zur anderen Gruppe konnten die Kinder jeden Tag einen kleinen Snack zu sich nehmen, der jeweils zu der passenden Farbe des Tages ausgewählt war. Gesundes und Süßes verschwanden in Windeseile.

Zum Abschluss der thematischen Einheit trafen wir uns nochmals in der Kirche, um die Ergebnisse der Kleingruppen untereinander wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Im Anschluss an diese Runde wartete das leckere Mittagessen auf uns. Danach blieb

noch genügend Zeit, um miteinander zu spielen oder die kreativen Basteleien zu Ende zu gestalten.

Ein besonderes Highlight in dieser Woche war für mich der Gottesdienst am Sonntag. Er hat die ganzen Elemente der vergangenen Woche aufgegriffen, so dass die Eltern und Geschwister sehen konnten, mit welchen biblischen Geschichten die Kinder sich in dieser Woche beschäftigen konnten.

Die Kinder brachten sich an verschiedenen Stellen in diesen Gottesdienst ein, indem sie am Tag zuvor Musikinstrumente gebaut hatten und damit die Arche-Noah-Geschichte mit passenden Geräuschen untermauert haben. Auch haben sie die Fürbitten und Gebete selbst verfasst und vorgetragen, so dass jedes Kind im Gottesdienst beteiligt war.

Es war eine anstrengende aber gelungene Woche, in der die Kinder viel erlebt haben. Sie konnten ihre eigenen Erfahrungen mit Gott machen und immer wieder neu in den verschiedenen Farben die Schönheit und Weite des Lebens erfahren, die Gott uns geschenkt hat.

Heike Hyballa



Eine schwungvolle und kreative Geburtstagsfeier in unserem Seniorentreff. Ein bisschen Karneval mitten im Mai, so scheint es. Aber bei uns gibt es in allen Jahreszeiten etwas zum Lachen.

Märchenhafter Nachmittag

Es war einmal eine arme Frau, die gebar ein Söhnlein, und weil es eine Glückshaut um-hatte, als es zur Welt kam, ...

So beginnt „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“, eines der unbekannteren Märchen der Gebrüder Grimm. Wie schön ist es, dieser poetischen Sprache zu lauschen! Wie schön war es, solch einen märchenhaften Nachmittag geschenkt zu bekommen! Hannelore Müsse schenkte ihn den Teilnehmerinnen des Frauen treffs und erläuterte die psychologischen und theologischen Hintergründe dieses Märchens.

- Märchen haben eine ureigene Sprache. Sie sind Traum nah, voller Fantasie, sie spielt in den Übergängen zwischen Realität und Vorstellung.
- Märchen erzählen von der menschlichen Seele.
- Märchen drücken ein Bedürfnis nach heiler Welt aus.
- Märchen schildern Schicksalsaugenblicke, in denen wir Menschen gezwungen werden, zwischen verschiedenen Einstellungen zum Leben zu wählen.
- Märchen sind zeitlos populär, weil sie Ur-Konflikte in starken Fabeln und klaren Bildern verpacken.
- Märchen sind Geschichten gelebter Mitmenschlichkeit.

- Märchen haben eine grenzenlose Gültigkeit, eine unvergleichliche Poesie, eine zeitlose Schönheit.
- Märchen spenden Trost, sie lehren uns, dass nur die Liebe Rettung und Erlösung verspricht.
- Märchen wissen jedoch auch um die enormen Gefährdungen, dem Weg der Liebe zu folgen. Es sind Abenteuer zu bestehen: gegen Riesen, Zwerge, Untiere, Zauberer, Verwunschenes aller Art.

Das alles spielt in der Seele der Menschen und muss bestanden werden. Insofern schildern die Märchen die Liebe und die Reifung dazu als einen Erlösungsweg von Ängsten und Zwängen, die uns seit Kindertagen in die Seele gelegt wurden.

„... und wenn sie nicht gestorben sind...“: Märchen haben (meistens) ein gutes Ende.

Welch ein Schatz, wenn wir uns für Märchen Zeit nehmen können.

Wir alle genossen diesen Nachmittag im Mai und manch eine von uns stöbert nun wohl in ihren Regalen nach den alten Märchenbüchern, die längst vergessen in der Kinder ecke verstaubten.

Marina Schoneberg

Mein Freiwilligendienst in Kenia

Mein Name ist Anja und zurzeit mache ich über den ICJA (Internationaler Christlicher Jugendaus tausch) für zwölf Monate einen Freiwilligendienst in Kenia.

Der ICJA Freiwilligenaustausch leistet seit 1949 weltweit praktische Friedensarbeit und fördert gesellschaftspolitisches Engagement durch internationale Begegnungen und interkulturelle Bildung.

Im August 2015 bin ich mit 15 anderen Freiwilligen aus Deutschland nach Kenia gereist und werde seitdem in einem kleinen Dorf im Osten des Landes eingesetzt. Ich arbeite dort in einem Waisenhaus, dem "Happy Home Orphanage" mit 32 Kindern. Das Projekt soll Waisen ein Zuhause geben, Bildung vermitteln und sie auf eine bessere Zukunft vorbereiten.

Meine Arbeit besteht hauptsächlich aus der Freizeitgestaltung an Wochenenden und Hausaufgabenbetreuung an den Abenden. Anfangs war es gar nicht so einfach mit all dem klarzukommen, aber mittlerweile sind mir die Kinder so sehr ans Herz gewachsen und wir machen so viele kleine Aktionen, Partys und Ausflüge, dass die Zeit viel zu schnell vergeht. Wir haben zum Beispiel Adventskalender gebastelt, eine Art Ostereiersuche und eine Karnevalsparty veranstaltet. Jetzt machen wir ein EM-Wettspiel und demnächst wollen wir den Kindern schwimmen beibringen.

Außerdem unterrichte ich noch in einer Grundschule neben dem Waisenhaus, hauptsächlich Mathe und Sport. Die Grundschule geht hier vom Kindergarten bis zur achten Klasse und im Vergleich zu Deutschland ist es sehr anders. Die Schüler hier haben von 7 Uhr bis 17 Uhr Unterricht, danach müssen sie zu Hause noch manuelle Arbeiten machen und danach noch Hausaufgaben bis 21 Uhr oder später. Den Kindern bleibt praktisch gar keine Freizeit. Die Ausstattung der Schulen und die Ausbildung der Lehrer sind zum Teil sehr schlecht und es ist üblich, dass die Kinder in der Schule geschlagen werden.

Hier in Kenia lebe ich in einer Gastfamilie und ich muss sagen, die Kultur und das Leben sind sehr anders als in Deutschland. Selbst nach zehn Monaten stoße ich manchmal immer noch an meine Grenzen. Man hat hier

viel weniger Privatsphäre, weil es normal ist, sich ein Zimmer mit vielen Leuten zu teilen. Die Menschen sind extrem gastfreundlich, wenn ein Besucher kommt, wird immer gut gekocht, es gibt Tee und Snacks. Selbst wenn man unangekündigt kommt, ist man immer willkommen.

Ziemlich fremd ist mir die hier übliche Familienhierarchie: der Vater ist das Familienoberhaupt und er bestimmt alles. Er kommandiert alle herum und für ihn wird alles gemacht, z.B. wird für ihn extra gekocht. Viele Männer heiraten zwei oder mehr Frauen und lassen sich überall bedienen. Die hierarchische Struktur setzt sich innerhalb der Familie weiter fort bis zum jüngsten Kind, das ist das letzte und schwächste Glied in der Kette und muss alles machen.

Die Religion spielt hier eine ganz große Rolle. Es ist mir fremd, wie den Kindern von klein auf Religion eingetrichtert wird. Sie haben praktisch gar keine andere Wahl, als christlich zu werden. Selbst die kleinsten Kids können schon die Bibel in Teilen auswendig. Mir begegnen Leute, die z.B. glauben, dass Gott einen bestraft und in die Hölle schickt, wenn man nicht jeden Sonntag in die Kirche geht. Das ist für mich sehr extrem. Ich kann jedoch nur für die Begegnungen in diesem kleinen Dorf hier sprechen, Religion und Kultur sind in anderen Landesteilen auch ganz anders.

Zusammenfassend würde ich sagen: meine Arbeit hier ist sehr anstrengend, da ich von Montag bis Sonntag arbeite und nicht viel Freizeit habe. Andererseits macht mir die Arbeit mit den Kindern unglaublich Spaß, ich erlebe viel und sammle sehr viele Erfahrungen für mein Leben.

Also auch wenn meine Zeit hier bisher nicht immer einfach war, bin ich sehr froh, mich für diesen Freiwilligendienst entschieden zu haben.

Anja Schriever



Glaube an der Grenze – Eine Reise nach Guben zum Euro-Treff 2016

„Glaube an der Grenze“ – unter diesem Motto fand das diesjährige Europatreffen in unserer Partnerkirchengemeinde Guben statt. Bei herrlichem Wetter reiste eine Delegation unserer Kirchengemeinde am Himmelfahrtswochenende nach Guben. Dort trafen wir uns mit evangelischen Christen aus Beverwijk (Niederlande) und Nosislav (Tschechien), um gemeinsam mit unseren Gubener Freunden über unseren Glauben ins Gespräch zu kommen. Unser Schwerpunkt am Freitag lag in der Vorstellung der einzelnen Gemeinden und wo sie an Grenzen stoßen: die Flüchtlingsarbeit in Guben, die Vermittlung christlicher Inhalte an kirchenferne Menschen in Beverwijk und die Akzeptanz als evangelische Christen im katholisch geprägten Umfeld in Nosislav.

Daneben prägte auch die Grenzlage Gubens an der polnischen Grenze unser Wochenende. So überschritten wir die Neiße als Grenzfluss, um die nur wenige Meter entfernte Ruine der Haupt- und Stadtkirche zu besuchen, die seit Kriegsende auf polnischem Gebiet liegt.

Am nächsten Tag radelten wir entlang der Neiße-Grenze bis zur Mündung der Neiße in die Oder, wo auf polnischer Seite seit einigen

Jahren das Kreuz der Versöhnung steht. Hier feierten wir in Gedenken an das Kriegsende einen ökumenischen Gottesdienst gemeinsam mit deutschen und polnischen Gemeinden. Den Samstagabend beendeten wir in der Dorfkirche in Pinnow mit einem Konzert für Harfe, Cello und Orgel und einem anschließenden Abend der Begegnung.

Wir danken der Gemeinde in Guben sehr für die herzliche Aufnahme, die wunderbare Gastfreundschaft und die anregenden Gespräche. Dazu haben ganz besonders auch unsere privaten Gastgeber beigetragen, bei denen wir uns hiermit nochmal ausdrücklich bedanken. So nehmen wir viele Eindrücke aus Guben mit und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen.

*Hans-Georg Schoneberg
und
Annekathrin Bieling*



Viele glauben an einen Gott – aber nicht so!

Schulreferent im Bonner ‚Haus der Kirche‘ ist Helmut Siebert seit einem Jahr. Mit seiner Kollegin Dr. Beate Sträter ist der 53jährige in den drei evangelischen Kirchenkreisen in und um Bonn Ansprechpartner für evangelischen

Religionsunterricht: Er berät Religionslehrer und Schulleitungen, führt Fortbildungen durch und hält Unterrichtsmaterialien für den Religionsunterricht vor.

Mit ihm sprach Pfarrer Stefan Heinemann.

Herr Siebert, das ist doch ein Widerspruch: In Deutschland gibt es die Trennung von Staat und Kirche. Dennoch wird an staatlichen Schulen Religionsunterricht in kirchlicher Verantwortung angeboten?

Den Eltern des Grundgesetzes war es nach der Zeit des totalitären Nazi-Regimes wichtig, Kirchen und Religionsgemeinschaften ganz generell freien Zugang zu Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen – ohne direkte staatliche Kontrolle. Dies sollte eine Lebenschaltung befördern, die ein 4. Reich unmöglich macht. Deshalb auch ist der Religionsunterricht als einziges Lehrfach im Grundgesetz festgeschrieben.

Das ist der Blick in die Vergangenheit – welchen Sinn hat Religionsunterricht heute?

Zugegeben, von vielen Schülern und Eltern wird das Fach Religion nicht mehr als herausragend für Erziehung angesehen – ganz anders als Mathe- oder EDV-Kenntnisse. Wenn der Mathematikunterricht ausfällt, engagieren sich die Eltern. Wenn Religion ausfällt, steht kein Elternteil auf der Matte.

Ich glaube aber, Religionsunterricht gehört zu einer umfassenden Bildung unverzichtbar dazu.

Wie würden Sie das Verhältnis von Schule und Kirche denn beschreiben?

An den Schulen gibt es in aller Regel ein großes Interesse am Religionsunterricht. Unter-

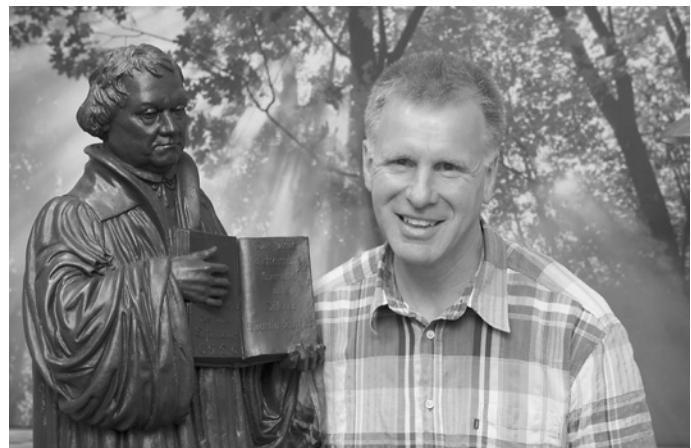


Foto: Barbara Frommann – Foto & Style

richtende und Schulleitungen wissen um die Bedeutung dieses Fachs. Da erlebe ich als Schulreferent keine Illoyalität.

Es gibt aber – und das sollte uns Sorgen machen – immer mehr Unterrichtende, die selber keine positiven Lebenserfahrungen mit Kirche mehr haben. Das betrifft selbst Religionslehrer: Positive Erfahrungen mit einem lebendigen Gemeindeleben werden seltener – und der Religionsunterricht zum letzten Berührungspunkt mit Kirche.

Wo kann denn Religionsunterricht heute anknüpfen?

Der Unterricht muss niederschwellig ansetzen. Wie viele Evangelien es gibt oder wann Jesus gelebt hat, geschweige denn Martin Luther – das kann man nicht mehr voraussetzen!

Dennoch ist es so: Das Auftreten des Islam, esoterische Praktiken – religiöse Phänomene prägen das alltägliche Erleben der Schüler. Und viele glauben, dass es einen Gott gibt, eine Auferstehung und einen Himmel. Aber nicht mehr im Rahmen von Dogmen, wie sie die Kirche vorgibt.

Ich zitiere sinngemäß die EKD-Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen“ aus 2014: Bei Schülern und Eltern ist eine schwindende kirchliche Bindung zu beobachten – aber zugleich das wachsende Bedürfnis, sich mit Religion auszukennen, weil sie den eigenen Alltag beeinflusst.

Also, nicht die Religiosität schwindet, sondern die Bindung an die Institution Kirche.

Wenn aber die Zahl der Kirchenmitglieder zurückgeht, wo liegt dann die Zukunft des Religionsunterrichts in NRW – steuern wir auf Berliner Verhältnisse zu?

In Berlin gibt es ein Fach „Lebenskunde und Ethik“ für alle Schüler. Dieses Unterrichtsangebot wird auch nicht mehr kirchlich getragen – ich wünsche mir das nicht!

Ich favorisiere vielmehr einen ökumenisch orientierten Religionsunterricht – so wie er in Hamburg praktiziert wird. Der Unterricht dort wird von fast allen großen Religionsgemeinschaften gemeinsam verantwortet. Die konfessionell gemischten Lerngruppen lernen den christlichen Glauben kennen, aber auch andere Religionen – und das mit großer Kenntnis um die Unterschiede und mit hohem Respekt voreinander.

Leider beobachte ich dementgegen immer wieder ein innenkirchlich geprägtes Denken, das vor allem das konfessionelle Profil des „eigenen“ Religionsunterrichtes schärfen will.

Aber katholisch und evangelisch – der Lehrer vorne müsste sich doch zerreißen?

Das denke ich nicht. Außerhalb von Amtsverständnis und Abendmahl trennt uns doch nicht mehr viel. Religionsunterricht kann ein Ort sein, um versöhnte Verschiedenheit unter Christen zu leben.

Zugegeben, in der Wahrnehmung der Schüler würde es unter Umständen stärker zu einem allgemeinen Christentum führen, das nicht mehr so stark konfessionell profiliert ist – aber es würde überhaupt zu einem christlichen Selbstbewußtsein führen! In Zukunft müssen wir uns im Religionsunterricht mehr noch der Wirklichkeit stellen, gemeinsam Impulse für den Lebensalltag zu entdecken, ohne einander konfessionell auszuspielen.

Wie ist das denn rechtlich geregelt: Auf welche Angebote an Schulen haben die Kirchen ein verbrieftes Anrecht?

(lacht) Ganz heikle Sache! Die christlichen Kirchen haben – neben Religionsunterricht und Kontaktstunde – kein Anrecht auf Angebote, die sie im Schulalltag gestalten. Das ist auch richtig so: Schule sollte ein werbefreier Raum sein, in dem die Bedürfnisse und Interessen der Schüler im Mittelpunkt stehen – nicht die wirtschaftlichen, finanziellen oder spirituellen Anliegen Dritter.

Schwer fällt das manchmal bei den Schulgottesdiensten. Schulleitungen sind nicht verpflichtet, Ortsgemeinden diese Möglichkeit einzuräumen. Und wenn der Anteil der christlichen Schüler deutlich unter ein Drittel fällt – dann sollten ehrlicherweise auch eher spirituelle Feiern angeboten werden, in denen sich alle wieder finden können.

Aber noch mal umgekehrt gefragt: Wenn das Interesse am Religionsunterricht abnimmt, warum sollte sich Kirche dann für den Religionsunterricht interessieren?

Der Religionsunterricht gibt oft den realistischeren Einblick in die reale religiöse Welt als es das Gemeindeleben bietet. In den Unterricht kommen Schüler, weil sie dazu verpflichtet sind – dort machen sie deutlich, was sie schon wissen und was sie bewegt. In der Gemeinde begegnen wir nur einem kleinen Teil dieser Jugendlichen – und stehen darum in der Gefahr, ein falsches Bild zu bekommen.

Meine Frau, die heute Pfarrerin in Meckenheim ist, erzählt aus ihren Unterrichtserfahrungen an der Berufsschule: Mit den jungen Erwachsenen dort über Glaube und Religion zu sprechen, war für sie erschreckend und faszinierend zugleich – aber die Schüler waren ausgehungert nach Antworten zu den Themen Spiritualität und Sinn des Lebens.

Sie wollen mehr wissen – brauchen dafür aber die richtige Form und den richtigen Ort. Und für viele ist das eben nicht der Sonntagsgottesdienst mit Orgelmusik und 20 Minuten Kanzelrede!

Es tut uns Kirchenmenschen gut, das immer wieder mal zu erfahren.

Nachgefragt ...

Zum Thema »Religionsunterricht«

In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe des Kuriers häufig gestellte Fragen zu einem Thema beantwortet. Wenn Sie selber Fragen zu dem Bereich „Kirche“ und „Glaube“ haben, dann schicken Sie Ihre Frage(n) unter dem Stichwort „Nachgefragt“ an kurier.hennep@ekir.de

Wieso wird Religion an der Schule unterrichtet?

Evangelischer Religionsunterricht gehört zum Bildungskanon der Schule. Er trägt zur allgemeinen und religiösen Bildung bei und fördert damit die Wahrnehmung der Glaubens- und Gewissensfreiheit nach Art. 4 Grundgesetz. Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach und wird nach Art. 7.3 Grundgesetz nach „den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ konfessionell ausgerichtet. Er wird von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern, die eine zusätzliche Berufung (Vokation) von der Kirche haben, erweitert.

Unterrichten die PfarrerInnen auch in der Schule?

In unserer Evangelischen Kirche im Rheinland unterrichten die GemeindepfarrerInnen in der Regel nicht in den Schulen. Es gibt jedoch Schulpfarrstellen zur Erteilung von Religionsunterricht und für die Schulseelsorge. Pfarrerinnen und Pfarrer, die auf solch eine Stelle gewählt werden, müssen sich besonders fortbilden. In anderen Landeskirchen, z.B. in Berlin-Brandenburg, zu der unsere Partnergemeinde Guben gehört, umfassen auch die Gemeindepfarrstellen ein bestimmte Anzahl von Unterrichtsstunden, die an den Schulen zu erteilen sind.

Wann und warum werden Schulgottesdienste gefeiert?

In manchen Schulen werden regelmäßig in bestimmten Rhythmen Gottesdienste gefeiert, meist in den Grundschulen; in anderen Schulen werden die Schulgottesdienste anlassbezogen gefeiert, zum Beispiel zum Schulanfang, zu Gedenktagen oder zur Schulentlassung.

Schulgottesdienste sind Gelegenheiten des Innehaltens, sie bereichern das Schulleben und sind Ausdruck der positiven Religionsfreiheit.

Die Schulgottesdienste verbinden eine „Schulgemeinde“ von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern und manchmal auch Großeltern. Es wird gemeinsam „vor Gott“ gefeiert und füreinander gebetet – das schafft eine besondere Ebene der Begegnung. Die Pfarrerinnen und Pfarrer unserer Gemeinde feiern mit fünf Grundschulen und fünf weiterführenden Schulen ca. 120 Schulgottesdienste pro Jahr.

Gibt es auch evangelische Schulen?

Unsere Evangelische Kirche im Rheinland ist derzeit Trägerin von zehn kirchlichen Schulen, die von insgesamt rund 8000 Schülerinnen und Schülern besucht werden. 550 Lehrerinnen und Lehrern unterrichten an diesen kirchlichen Schulen. Diese Schulen sind Schulgemeinden. Sie sind Gemeinschaften von Schülerinnen und Schülern, Eltern und allen Mitarbeitenden, die die Menschenfreundlichkeit Gottes leben und erlebbar machen. Die Schulen entwickeln und vertiefen christliche Sprach- und Urteilsfähigkeit. Sie sind Lernorte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

In Herchen befindet sich das Bodelschwingh-Gymnasium in kirchlicher Trägerschaft.

Sollte es auch islamischen Religionsunterricht geben?

Unsere Landeskirche spricht sich für die Einführung eines Islamischen Religionsunterrichtes aus und begrüßt, dass er seit dem Schuljahr 2012/2013 in Nordrhein-Westfalen erteilt wird. Unser Grundgesetz begründet auch das Recht der Muslime auf einen eigenen Religionsunterricht. Dabei ist es für das Selbstverständnis und die rechtlichen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts unabdingbar, dass Respekt vor dem Bekenntnis und dem Glauben jedes Einzelnen entwickelt wird.

Anja Bertenrath

Die groß(artig)e Bibel für Kinder

In einer gut sortierten Buchhandlung gibt es Kinderbibeln wie Sand am Meer. Aber was eine gute Kinderbibel auszeichnet, kann man an dieser Neuausgabe der deutschen Bibelgesellschaft erkennen: Einfache, kindgemäße Sprache kombiniert mit einprägsamen Illustrationen. Jungen und Mädchen ab vier Jahren regt diese Kinderbibel an, sich in die Welt der Bibel einzufühlen.

Von der Erschaffung der Erde bis zur Offenbarung des Johannes hat Tanja Jeschke auf 288 Seiten über 30 Erzählungen zusammengestellt. Neben bekannten Geschichten hat sie auch biblische Motive ausgewählt, die eher untypisch sind: Mit dabei sind die Geschichte von Rut, der Psalm 23 und die Bergpredigt. Diese sorgfältige Auswahl erschließt den Kindern die große Vielfalt der Bibel.

Illustrationen mit Leuchtkraft

Die niederländische Künstlerin Marijke ten Cate wiederum hat die Erzähltexte in fröhliche Bilder mit intensiver Leuchtkraft übersetzt. Ihre fast durchweg doppelseitigen Illustrationen sind eine Kostbarkeit am Sandstrand der Kinderbibeln: Sie bereiten dem Text eine Bühne und regen durch zahlreiche Details Kinder zum Suchen an – ältere Kinder und die Erwachsenen bringen sie oft genug zum Schmunzeln. Oder hätten Sie ein Fernglas im alten Orient vermutet?

Die Gesichter der Menschen sprechen Bände: Deutlich sind an ihnen Freude, Trauer oder Schrecken abzulesen. Auch die Farben spiegeln die Stimmung der jeweiligen Geschichte. Gerade Kinder, die noch nicht lange zuhören können, finden dadurch leicht einen Zugang zu den Geschichten.

Persönliche Empfehlung

Als Vater von drei Kindern unter zehn Jahren empfehle ich selber bei Taufgesprächen diese zwei Kinderbibeln uneingeschränkt: „Das große



Bibel-Bilderbuch“ mit den Zeichnungen des niederländischen Künstlers Kees de Cort hat seit fast drei Jahrzehnten Kultstatus!

„Die große Bibel für Kinder“ von Tanja Jeschke und Marijke ten Cate ist dagegen erst zwei Jahre alt – hat in sieben Auflagen aber schon jetzt viele überzeugt. Im letzten Jahr wurde sie mit dem christlichen Buchpreis als beste Kinderbibel ausgezeichnet!

Im Kombi-Paket: Hörbuch-CD und DVD

Das besondere Surplus sind Hörbuch-CD und DVD, die zusätzlich zur Printausgabe erworben werden können. Auf der CD erzählt die Autorin Tanja Jeschke selbst die biblischen Geschichten warmherzig und einfühlsam nach.

Die DVD bietet dreiminütige Kurzfilme, in denen die Illustrationen für zehn biblische Erzählungen in Bewegung gebracht werden. Ein Konzept, das Kinder ab vier Jahren fasziniert, aber visuell nicht überfordert. Rundum überzeugend – schlicht groß(artig) empfiehlt Ihnen

Stefan Heinemann, Pfarrer

Spatenstich: Jetzt fangen wir an!

Jetzt fangen wir an! Vor fast zwei Jahren, in der Nacht zum 15. Juli 2014, ist die evangelische KiTa „Regenbogen“ abgebrannt. Die 80 Kinder unserer viergruppigen Einrichtung sind seitdem in Containern in der Deichstraße untergebracht.

Überwältigend war aber damals schon die Spendenbereitschaft für den Wiederaufbau der KiTa. Das Engagement und die Solidarität vieler haben Erzieherinnen, Kinder und Eltern in den vergangenen Monaten begleitet.

Die Verhandlungen mit der Versicherung und die Planungen zu einzelnen Baumaßnahmen haben sich lange hingezogen. Aber jetzt ... – jetzt fangen wir an!

Alle, die sich mit uns freuen wollen, sind eingeladen zum **traditionellen Spatenstich am Samstag, 2. Juli, um 11 Uhr** am alten und neuen Standort der KiTa in der Kurhausstraße 88.

Die Kinder des Kindergartens bereiten eine Überraschung vor. Bürgermeister Klaus Pipke hat seine Teilnahme in Aussicht gestellt. Und zum guten Ende stoßen wir an zwischen den Mauern der alten KiTa, die bald wieder Raum für viel neues Leben und Kinderlachen sein werden.

Foto: Heinemann



Die Jugend trifft sich im „klecks“

Im Sommer ist für gewöhnlich viel los. Urlaub, Grillparty an der Sieg, Erholsame Tage im Freibad, und, und, und. Doch irgendwann geht leider auch diese Zeit vorbei und der Alltag, mit Schule und all den anderen Verpflichtungen hält wieder Einzug.

Um allen Anforderungen gerecht zu werden, ist es wichtig, sich auch im größten Stress immer mal wieder eine kleine Auszeit zu gönnen und sich Zeit für sich selbst zu nehmen. Zeit, um Freunde zu treffen und um einfach einmal abzuschalten. Bei uns im „klecks“ findet ihr dazu die optimalen Voraussetzungen!

Jeden Donnerstag von 17.30 Uhr bis 19 Uhr trifft sich die Jugendgruppe (Teilnahme ab Konfialter), um gemeinsam zu kochen, kreativ zu sein, zu spielen oder einfach über Gott und die Welt zu quatschen. Manche unserer Abende haben einen thematischen Rahmen und/oder biblischen Bezug, an anderen Tagen sitzen wir einfach nur zusammen um zu klönen.

Wer donnerstags nicht kann, aber trotzdem Lust hat, das „klecks“ kennenzulernen und hier

Freunde zu treffen oder gar zu finden, für den öffnet das Jugendcafé am Freitagabend von 18 bis 21 Uhr seine Türen. Hier könnt ihr Kickern, Billard oder Tischtennis spielen und euch unsere leckeren Sandwiches schmecken lassen.

Neugierig geworden? Dann schaut doch nach den Sommerferien einfach mal vorbei!

Da unsere Jugendleiterin Jenny Gechert ab August in Elternzeit geht, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch kein endgültiges Programm für die Jugendgruppe fest, aber das ist überhaupt kein Problem, sondern vielmehr eine Chance, denn so könnt IHR dann gemeinsam mit der neuen Gruppenleitung überlegen, worauf ihr Lust habt und euch euer ganz individuelles Programm stricken!!!

In diesem Sinne: Verlebt einen wunderbaren Sommer und kommt dann im „klecks“ vorbei, um uns von euren Erlebnissen zu berichten!

*Es grüßt euch ganz lieb,
Jenny Gechert*

Fortbildung für Mitarbeitende am 26. September, 18 bis 21 Uhr

Schweigen ist Gold

Am 26. September findet in der Zeit von 18 bis 21 Uhr in unserem Gemeindezentrum eine Fortbildungsveranstaltung für Mitarbeitende in unserer Gemeinde statt. Diese Veranstaltung ist auch für andere Interessierte offen. Die Teilnahme ist kostenlos, allerdings wird um einen kleinen Beitrag für ein gemeinsames Abendessen in der Pause gebeten.

Gerade Mitarbeitende in den Besuchsdiensten erleben immer wieder, dass ein Gespräch nicht so richtig in Gang kommen will. Einsilbige Antworten, Konzentrationsschwierigkeiten, innere Gefühlswallungen oder andere „Störungen“ führen zu Gesprächspausen oder lassen die Worte ganz versiegen. Dieses Schweigen wird dann schnell als unangenehm oder peinlich erlebt und es entsteht die Versuchung, darüber hinweg zu plaudern.

Einladung zu einer Tasse Jasmintee.

— **Treten Sie ein.**

— **Legen Sie Ihre Traurigkeit ab.**

— **Hier dürfen Sie schweigen.**

(Reiner Kunze)

Das Schweigen aushalten und gestalten gelingt viel leichter, wenn ich mir die Qualität und die Vorzüge des Schweigens und der Stille bewusst gemacht habe. Das wollen wir an dem Abend miteinander üben und darüber reden und unsere Erfahrungen teilen.

Nähere Informationen gibt Ihnen gerne Pfarrerin Antje Bertenrath

Familienkonzert in der Christuskirche

Ein großes Vergnügen, nicht nur für die Kleinsten!

Am Sonntag, den 11. September um 15.00 Uhr präsentieren wir in der Christuskirche den Kinder-Konzert-Klassiker „Peter und der Wolf“. Dies ist ein musikalisches Märchen von Sergei Prokofjew, der neben der Musik auch den Text mit einem pädagogischen Zweck „Musik für Kinder“ geschrieben hat, um Kinder mit den Instrumenten des Sinfonieorchesters vertraut zu machen. Auf ganz spezielle Weise, in einem Arrangement für Orgel und Schauspiel, gestalten Eun-Sup Jang, Kantor der Ev. Kirchengemeinde Niederpleis und die Schauspielerin Eva Protzek gemeinsam dieses abenteuerliche Konzert für die ganze Familie, in der wir einiges in Sachen Mut und Selbstvertrauen lernen können.

Im Anschluss an das Konzert sind alle Kinder eingeladen, unter der fachkundigen Anleitung unserer Kantorin Andrea Coch, die Königin der Instrumente, unsere Orgel, in der Kirche



© Tanja Szekesy

genauer zu erkunden und auszuprobieren. Währenddessen können die Eltern in Ruhe ihren Kaffee und Kuchen genießen. Den Nachmittag werden wir mit einer Andacht in der Kirche beenden.

Wir freuen uns schon jetzt auf viele Familien, der Eintritt ist frei.

Heike Hyballa

Pilgern vor der Haustür

Ich mache mich auf den Weg – mit allen Sinnen – heraus aus dem Alltag – zu mir selbst – im Schweigen – im Gespräch und in Gemeinschaft mit anderen – komme zur Ruhe

Auch im Herbst gibt es wieder die Möglichkeit, an einer Pilgerwanderung teilzunehmen.

Der nächste Termin ist am Samstag, 17. September, Beginn um 9.30 Uhr.

Der genaue Streckenverlauf steht noch nicht fest. Die Pilgerwanderung in Hennef und seiner näheren Umgebung wird sich wie in der Vergangenheit auf 15 bis max. 20 Kilometer erstrecken.

Genaue Informationen werden rechtzeitig vor dem Termin über Handzettel, Aushänge, Abkündigungen und die Homepage der Kirchengemeinde bekanntgegeben.

Informationen zu den Pilgerwanderungen erhalten Sie bei:

Carola Juschka · Tel.: 0 22 42-86 78 11 (ab 15:00 Uhr) · E-Mail: ca.juschka@t-online.de

Zirkus, Zirkus

ein Ferienangebot in den Herbstferien

Zu Beginn der Herbstferien (10. bis 14. Oktober) bieten wir eine „Zirkuswoche“ an.

Wir treffen uns von Montag bis Freitag im Gemeindezentrum (großer Gemeindesaal) in der Beethovenstraße 44. In dieser Woche könnt ihr unter Anleitung eines Zirkuspädagogen kleine Kunststücke einüben. In den ersten Tagen schaut ihr euch an, was man alles machen kann. Ihr könnt Clowns werden, mit dem Einrad fahren, auf einem Drahtseil balancieren, wie ein Fakir über Scherben gehen und noch vieles mehr. Eure eingeübten Kunststücke könnt ihr dann am Freitagnachmittag im Rahmen einer großen Zirkusshow euren Eltern und Geschwistern präsentieren.

Wir treffen uns in dieser Woche jeden Tag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Wer mag, kann auch schon um 8.30 Uhr zum Frühstück kommen. Haben wir dich neugierig gemacht? Dann

kannst du dir im Gemeindebüro oder im Kinder- und Jugendhaus „klecks“ einen Flyer holen und dich anmelden.

*Wir freuen uns auf dich.
Heike Hyballa und Team*



Jetzt gehts ans Eingemachte!

Jetzt ist die beste Zeit, mit leckeren Marmeladen und fruchtigen Köstlichkeiten den Geschmack des Sommers einzufangen und für die dunklen Monate aufzuheben. Diese Leckereien sind bei uns in der Weihnachtsmarktbude sehr gefragt. Unterstützen Sie uns mit den Schätzen aus ihrer Küche und erweitern Sie so das Angebot in unserer Bude.

Die Spenden können Sie vor oder nach dem Gottesdienst in der Küche abstellen oder zu den Öffnungszeiten im Gemeindebüro abgeben.

Das Weihnachtsmarktteam freut sich auf Ihr Eingemachtes! Danke für Ihre Unterstützung!

Helmut Scheid

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennel) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder-und Jugendhaus „klecks“

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, montags

Olivia Maurer, Tel. 86 88 62

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, dienstags

Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, freitags

Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62

Angebote für Kinder und Jugendliche im „klecks“, Tel. : 8 63 18

Die kleinen Strolche (6–8 Jahre), wöchentlich, 16.30 Uhr, dienstags

Heike Hyballa

Jugendgruppe (14–16 Jahre), wöchentlich, 17.30 Uhr, donnerstags,

Jenny Gechert

Jugendcafe, wöchentlich, 18.00 Uhr, freitags

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, 10.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal

Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78

6. Juli

31. August

14. September · 28.September

Frauenhilfe, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum Markusraum

Lieselotte Starken, Tel. 61 93

30. Juni

25. August

8. September · 22. September

6. Oktober

Frauentreff, 15.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal

Marina Schoneberg, Tel. 9 17 31 47

13. Juli

14. September

19. Oktober

Forum, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Johannessaal

F. Knippschild. Tel. 9 69 70 70, O. Bayer Tel. 91 89 51

23. August

6. September · 20. September

4. Oktober · 18. Oktober

Gespräche über der Bibel, 20.00 Uhr, dienstags, ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

5. Juli

30. August

13. September · 27. September

Midlife-Kreis, 19.00 Uhr, freitags, Gemeindezentrum Matthäusraum

Frauen zwischen 35 und 60 Jahren

Beate Zacharias, Tel.: 9056010 · Beate Koch, Tel.: 5594

9. September

7. Oktober

18. November

Mittelalterrunde, 20.00 Uhr, dienstags

bitte erfragen Sie aktuelle Termine, Ehepaar Heinrichs Tel. 16 90

Ökumenischer Umweltkreis, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Lukassaal

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

5. Juli

6. September

4. Oktober

Seniorentreff, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum

Marina Schoneberg, Tel. 9 17 31 47

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, 19.30 Uhr, montags, Gemeindezentrum Matthäusraum

Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77 · Ulrike Dette, Tel. 9 04 21 38

Jungbläser, 18.00 Uhr, montags, Orgelempore

Martin Salzmann, Tel. 32 02

Posaunenchor, 19.30 Uhr, montags und mittwochs, Orgelempore

Martin Salzmann, Tel. 32 02

Kinder-Flötenkreis, 16.00–16.45 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Matthäusraum

„Flötenvögel“ für Kinder bis 12 Jahre

Annette Marx, Tel.: 14 64

Kirchenchor, 20.00 Uhr, donnerstags

Andrea Coch, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, 10.15 Uhr, dienstags (außer in den Ferien)

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

10. Juli

11. September

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine
Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, 15.00 Uhr, montags
Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, 14.30 Uhr, samstags
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

9. Juli

24. September

Kreative Keramikgestaltung, 19.00 Uhr, montags, Keller unter dem Gemeindezentrum
Eingang Bonner Straße · Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

5. September · 19. September

Kochen in Gemeinschaft, 17.00 Uhr, montags

*Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30
eine Anmeldung ist bis Freitag vor dem Kochen erforderlich bei Waltraut Brüggemann,
Tel. 9 18 08 35, waltraud.brueggemann@freenet.de*

5. September

7. November

Offene Tür, 15.00 Uhr, an jedem 1. Mittwoch im Monat
Gemeindezentrum Johannessaal · Galina Mehl, Tel. 91 25 32

6. Juli

7. September

5. Oktober

Reparatur-Café, 10.00–13.00 Uhr, 3. Samstag des Monats,
Gemeindezentrum Johannessaal, Eingang Bonner Straße

16. Juli · 20. August · 17. September

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation/Herzensgebet, 19.30 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Paulussaal
Hannelore Müsse, Tel. 86 79 49

13. September · 27. September

11. Oktober

Kindergottesdienst

Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Anonyme Alkoholiker 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Tel. 0 22 43/8 86 99 25

Al-Anon 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Tel. 10 88

Sport ab 60 (Teilnehmergebühr), 9.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum, Matthäussaal
Elke Rieping, Tel. 76 78

Wirbelsäulengymnastik, 8.45 Uhr und 10.00 Uhr, montags
Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

Rat und Hilfe

Kirchengemeinde Hennef

- **Behindertenarbeit:**

Matthias Morgenroth, Tel.: 9 08 07 43
Katrín Wüst, Tel.: 02 28 / 90 91 71 69

- **Gemeindeschwester:**

Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18

- **Allgemeine Sozialberatung**

Rüdiger Matura, Tel.: 0 22 42 / 87 46 24
Sprechstunde mittwochs, 9.00 – 12.00 Uhr,
im Gemeindezentrum, neuer Teil

- **Konflikt- und Stressbewältigung**

Petra Biesenthal
Beratungstermine montags, 16.00 – 18.00 Uhr
Tel.: 01 75 / 4 82 15 99
petra.biesenthal@berlin.de

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein

- **Evangelisches Zentrum für Diakonie
und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg:**

- **Flüchtlingsberatung:**

Michaela Teigelmeister, 0 22 41 / 2 52 15-34

- **Migrationsberatung:**

Brahim Elhajoui, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-37

- **Betreuungsverein:**

Frau Weiffen, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-51
Frau Höhler-Braun, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-57

- **Suchthilfe:**

Poststraße 91, Troisdorf
Tel.: 0 22 41 / 2 54 44-0

- **Suchtprävention:**

Tel.: 0 22 41 / 6 65 25

- **Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle:**

Am Herrengarten 1, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 12 72 90

- **Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-,
Jugend-, Ehe-, und Lebensfragen:**

Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80-1 50

- **Freiwilligenagentur Hennef:**

im Rathaus Hennef, Frankfurter Straße 97,
Tel.: 8 88-1 40

- **Sozialpsychiatrisches Zentrum:**

Am Turm 36a, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 93 81 91 10

- **Selbsthilfekontaktstelle:**

Troisdorf, Tel.: 0 22 41 / 94 99 99

- **Hilfe zur Arbeit (HzA)**

Tel.: 0 22 41 / 17 09 20

Weitere hilfreiche Adressen:

- **AIDS-Beratung:**

Tel.: 0 22 41 / 13 24 94

- **Anonyme Alkoholiker:**

Tel.: 02 28 / 1 92 95

- **Al-Anon (Fam.-Gruppe für Angehörige):**

Tel.: 10 88

- **Frauen helfen Frauen:**

Tel.: 8 45 19

- **Gesprächskreis für Krebsbetroffene:**

Tel.: 0 22 48 / 22 46 und 27 87,
nach 14.00 Uhr

- **Der Karren e.V., Gemeindenahes Leben
von Menschen mit Behinderungen:**

Markt 71, St. Augustin,
Tel.: 0 22 41 / 94 54 0-0

- **Ambulanter Palliativdienst
und Paliativ-Care Team**

Spezialisierte Betreuung schwerkranker
Patienten zu Hause:
Tel.: 0 22 41 / 8 01-9 82

- **Lebenskreis e.V. –
Ambulanter Hospizdienst:**

Tel.: 91 70 37

- **SKM – Kath. Verein für soziale Dienste:**

Bahnhofstraße 27, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 17 78-0

- **Sozialer Dienst der Jugend- und
Familienhilfen der Stadt Hennef:**

Tel.: 8 88-5 50

- **Telefonseelsorge – rund um die Uhr
(kostenlos und anonym):**

Tel. ev.: 0800 / 111 0 111,

Tel. kath.: 0800 / 111 0 222

Wir sind für Sie da

Pfarrdienst

Pfarrerin Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42, antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerin Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel.: 9 08 70 63, annekatrinh.bieling@ekir.de

Pfarrer Stefan Heinemann, Kurhausstraße 62a, Tel.: 9 08 68 78,
stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel.: 8 06 18, niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Stefan Heinemann, Tel.: 9 08 68 78

Homepage: www.evangelisch-in-hennel.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:

Deichstraße 30, Tel.: 8 63 18

Arbeit mit Kindern

Heike Hyballa, heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Jugendlichen

Jenny Gechert, jenny.gechert@ekir.de; Claudia Heider, claudia.heider@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Marina Schoneberg, Tel.: 9 17 31 47, marina.schoneberg@ekir.de

Kirchenmusik: Vertretungsdienst Andrea Coch, Tel.: 8 09 94

Kirchenbüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel.: 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennel@ekir.de

Mo.-Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. auch 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Carina Moll

Mo.–Do. 7.00–16.30 Uhr · Fr. 7.00–14.00 Uhr

Betriebsprovisorium, Deichstraße 30, Tel.: 8 22 90, kita.regenbogen@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel.: 91 25 32, außer montags,
oder Gemeindesaal, el.: 8 38 10 · Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel.: 9 04 88 97, archiv.hennel@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18,

gemeindeschwester.hennel@ekir.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Antje Bertenrath, Claudia Heider,
Stefan Heinemann, Raphael Weis

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennel@ekir.de

Bankverbindung: Evg. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln
Die nächste Ausgabe erscheint zum 11. Oktober 2016
Redaktionsschluss ist der 19. August 2016 · Auflagenhöhe 5800
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder
überarbeitet abzudrucken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice
Telefon 0 22 47/22 72 · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Raststation für Leib und Seele

Wir fahr'n in den Süden. Ab in den Urlaub. Dann: Pause an der Autobahn. Schnell zur Toilette, ein Brötchen kaufen, ... und beten. Beten? Warum nicht.

Um **Gottes Schutz auf der Reise** bitten – und vielleicht an Menschen denken, die zuhause geblieben sind.

In Deutschland gibt es 50 Autobahnkirchen, die Möglichkeit zur Andacht 'on the way' bieten.

Diese Gotteshäuser sind nie weiter als einen Kilometer von einer Autobahnabfahrt entfernt und stehen täglich wenigstens zwölf Stunden lang offen. Urlaubsreisende und Staugeplagte können hier wieder zu sich finden – Leib und Seele Ruhe tanken.

Die Mehrzahl der Autobahnkirchen sind zugleich Gemeindekirchen, eher zufällig geparkt **am Rand der Verkehrsadern**: Sonntags finden hier normale Gottesdienste statt.

Die evangelische Martinskirche in Waldlaubersheim etwa steht auf einem Hügel zwischen Weinbergen an der A 61. Seit dem 12. Jahrhundert thront der Kirchbau über dem Winzerdorf. Jeden zweiten Sonntag feiert Ortspfarrer Joachim Deserno hier Gottesdienst. Zu anderen Zeiten **steht die Kirche eben offen**: Ein Gästebuch lädt ein, eigene Gedanken zu formulieren. Unter einem Kreuz aus Lindenholz können Gebetskärtchen angehängt werden. Kerzen brennen in einer Seitenkapelle.

Die katholische Autobahnkirche St. Christophorus an der A5 lockt jährlich bis zu 300 000 Besucher an. Durch ihre

Pyramidenform ist sie schon von weitem zu erkennen. Ihre Erbauer haben sie 1978 bewusst als Kontrast zur Hetze des Verkehrsflusses konzipiert – und als offene Einladung neben den Rasthof gestellt.

Richtig ist ja: **Jede Reise ist ein Wagnis**. Deshalb sind die Bitte um den Reisesegen und der Dank für den Schutz unterwegs ein alter Brauch. Schon das 1. Buch Mose berichtet: Nachdem ihm Gott auf der Reise begegnet war, baute Abraham unterwegs Altäre. Im Mittelalter war es Brauch, Kapellen und Kreuze am Wegesrand zu errichten. Heute sind Menschen mit dem Auto, der Bahn oder dem Flugzeug unterwegs. Das ist viel rasanter – und mit wenigstens genau so vielen Belastungen verbunden.

Als **'Raststätte der Seele'** werden Autobahnkirchen besonders von Berufsreisenden und Urlaubern benutzt. Zwei Drittel der Besucher betreten eine Autobahnkirche tatsächlich, um zu beten oder eine Kerze anzuzünden. Andere Besucher kommen aus Neugier, interessieren sich für die Architektur oder wollen einfach ausruhen.

Wer aber nicht nur zufällig auf eine Kirche entlang der Autostraße stoßen will, findet Überblickskarten bei www.autobahnkirchen.de oder www.autobahnkirche.info.

Halten Sie doch mal an und geben Ihrer Seele eine Pause – auf dem Weg in den Urlaub!

Stefan Heinemann, Pfarrer